

Hörder Volksblatt

verbunden mit der Hörder Zeitung
Hauptanzeigenblatt für Dortmund-Hörde
und für den Landkreis Hörde.
Freiwillige Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Nr. 236 (1. Blatt).

Sonnabend, den 6. Oktober 1928.

72. Jahrgang.

Das tote Flottenabkommen.

Erneute Indiskretion. — Nichts mehr zu verheimlichen übrig. — Die Frage der offiziellen Veröffentlichung.

Die Verhandlungen zwischen dem Pariser und dem Londoner Auswärtigen Amt über die Frage der Veröffentlichung des Flottenabkommens dürften zu dem Ergebnis führen, daß die Veröffentlichung beschlossen wird. In unterrichteten Kreisen glaubt man aber, daß sie sich noch etwa 14 Tage hinauszögern werde. Gleichzeitig sollen von französischer und von englischer Seite Denkschriften veröffentlicht werden, in denen die Gründe für die verspätete Veröffentlichung des Flottenabkommens dargelegt werden. Auf diese Begründung wird man besonders neugierig sein dürfen, während das Abkommen selbst kaum noch etwas Neues bringen wird.

Ein französischer Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, daß die französisch-britische Vereinbarung aus folgenden drei Punkten besteht:

1. Einer Note des britischen Botschafters in Paris vom 28. Juni;
2. der Antwort des französischen Außenministers vom 20. Juli und
3. der abschließenden Note der britischen Botschaft in Paris vom 28. Juli.

In der ersten Note erwähnt der britische Botschafter eine dem französischen Marineminister bei der Abrüstungskommission, dem britischen Delegierten Admiral Kelly, gegenüber gemachte Anregung, daß außer dem bereits in der Washingtoner Konvention von 1921 eingeschränkten Kriegsschiffbau als einzige Ueberwasserfahrzeuge noch diejenigen mit einem Geschützkaliber von über sechs Zoll eingeschrankt werden sollten. Es sollten eingeschrankt werden: Schlachtschiffe, Flugzeugträger, Kreuzer von 10000 T. mit acht Zoll-Geschützen und U-Boote. Der britische Botschafter fragte an, ob die Anregung des französischen Vertreters autoritativ erfolge, und fügte hinzu, wenn dies der Fall sei, würde seine eigene Regierung bereit sein, die Anregung anzunehmen. Sollte Frankreich zustimmen, dann würde die britische Regierung ihren Widerspruch gegen die französische These betreffen, die ausgebildeten Reserven der französischen Armee zurückziehen. In der zweiten Note wurde namens Briand erklärt, Frankreich würde es vorgezogen haben, daß England den im März 1927 in der vorbereitenden Abrüstungskommission gemachten französischen Vorschlag angenommen hätte. Aus Gründen der Verhältnismäßigkeit aber sei Frankreich bereit, dem britischen Vorschlag zuzustimmen, dessen wesentlicher Teil (darunter die auf die französischen Deeresreserven bezügliche Fassung) im Wortlaut wiederholt wird. Außerdem wird die britische Regierung ersucht, den drei Anregungen zuzustimmen, die inzwischen von dem Chef des französischen Marinestabes, Admiral Violette, dem Admiral Kelly gegenüber gemacht wurden. Die ersten beiden Punkte beziehen sich auf Festlegung eines Höchstmaßes der Tonnage für 10000 T.-Kreuzer und U-Boote.

Der dritte Punkt besagt: U-Boote sollten in solche über und unter 600 T. eingeteilt werden und nur die erste Kategorie sollte der Einschränkung unterworfen sein.

In der dritten Note werden alle Punkte für ein volles Programm der Einschränkung der Seerüstungen auf Grundlage der beiderseitig vereinbarten Prinzipien zusammengefaßt. Dieser letzte Paragraph der britischen Note vom 28. Juli ist es, der Anfang August nach Washington, Rom und Tokio als gemeinsamer Vorschlag gelangt wurde. In der letzten Septemberwoche wurden dann die Dokumente in ihrer Gesamtheit den drei Hauptstädten mitgeteilt.

Nach diesen Mitteilungen bleibt kaum noch etwas zu verheimlichen übrig, und wenn in 14 Tagen, vielleicht auch schon früher, die Veröffentlichung des gesamten Abkommens erfolgt, so wird das keine große Sensation mehr werden. Wenn bisher wirklich noch etwas geheim gehalten sein sollte, so nicht für die Öffentlichkeit bestimmt war, sondern nur an auch Mittel und Wege finden, um das Material vor der Veröffentlichung zu

durchzufortführen, daß es auch künftig geheim bleiben wird. Eine Bedeutung wird die Veröffentlichung aber dennoch haben: Sie bestätigt, daß das Abkommen nun auch von Frankreich und England für tot erklärt wird.

Gemeindewahlen erst 1929.

Das Kommunalwahlgesetz vor dem Landtag. — Höpfer-Nachhoff über den Scheuer-Konzern.

Der Landtag trat in die Beratung des Kommunalwahlgesetzes ein. Der Berichterstatter des Ausschusses, Abg. Dr. Graf-Koblenz (Ztr.), empfiehlt die Annahme des Ausschlußbeschlusses, wonach die Kommunalwahlen bis zum nächsten Jahre hinausgeschoben werden sollen.

Bei der Abstimmung wurde ein Antrag auf Wiederherstellung des Paragr. 1 nach der Regierungsvorlage abgelehnt. In Abänderung des Ausschlußbeschlusses, der für alle Wahlen einen Termin bis zum Oktober 1929 vorsieht, wurde ein Zentrumsantrag angenommen, wonach die Wahlen bis zum 31. Dezember 1929 vorzunehmen sind.

Auf Antrag des Abg. Dr. Hoffmann (Dnt.) wurde darauf die zweite Beratung abgebrochen, damit noch zu den einzelnen Anregungen von den Fraktionen Stellung genommen werden kann. Die Vorlage soll am Sonnabend in dritter Lesung erledigt werden.

Es folgte eine große Anfrage Dr. Zeitlin (Zem.) betr. die Uebernahme der Getreide-Industrie- und Kommissions-A.G. durch die Preussische und die Rentenbankkreditanstalt (Scheuer-Konzern). — Finanzminister

Dr. Höpfer-Nachhoff erklärte, die Preussische Zentralgenossenschaftskasse sei durch die preussische Staatsregierung

Zum Fall Thälmann.

Das politische Büro der Kommunistischen Partei Deutschlands beschloß, laut Roter Fahne, eine Erklärung von 25 Mitgliedern des Zentralkomitees zu veröffentlichen, worin diese ihre Zustimmung zu dem Beschluß des Zentralkomitees über den Fall Thälmann und Genossen zurückziehen und erwarten, daß das Exekutivkomitee in Moskau die Revision des Beschlusses vornimmt, die Rehabilitierung Thälmanns und die Wiederherstellung der Rechte der Hamburger Funktionäre bedeutet.

als Personalkreditinstitut der Genossenschaften gegründet worden, um diesen einen starken Rückhalt zu geben und deren wirtschaftliche Ziele zu fördern. In Verfolg dieses Zieles habe sie es für notwendig erachtet, die Abgabegabiele des genossenschaftlichen Warengeschäfts zu vereinfachen. Durch den Ausbau einer neuen genossenschaftlichen Stelle hätte man der aus dieser Lage sich ergebenden Notwendigkeit Rechnung tragen können. Die Preussische Kasse glaubte diesen Weg nicht gehen zu sollen, weil bei der Kreditlage der Landwirtschaft die erforderlichen Geldmittel nur durch erneuten finanziellen Rückgriff auf die Preussische Kasse bereitgestellt werden können.

Diese Erwägungen hätten die Preussische Kasse veranlaßt, sich in die bereits schwebenden Verhandlungen mit der Rentenbankkreditanstalt und dem Bankensyndikat einzufügen. Die erste Anregung zur Uebernahme der Aktien sei von der Rentenbankkreditanstalt ausgegangen.

Abg. Dr. Kaufhold (Dnt.) verlangte eine schärfere Nachprüfung der Scheuer-Transaktion. Abg. Dr. Leidig (D. Vp.) bezeichnete es als erstaunlich, daß die Preussische Kasse, über deren Liquidität kürzlich gesprochen wurde, nun mit zehn Millionen in den Scheuerkonzern gebe. — Nach weiterer Debatte wurde die große Anfrage an den Hauptausschuß verwiesen. Darauf verlagte sich das Haus auf Sonnabend.

Das Geheimnis vom Goldzechhorn.

Urteile über Treiber. — Die Ehe herzlich und harmonisch. — Beziehungen zu anderen Frauen.

Mit Spannung wird in Dresden der dort tagende Prozeß gegen den Kaufmann Treiber weiter verfolgt, der beschuldigt wird, am Goldzechhorn bei Heiligenblut seine Frau abgestürzt zu haben.

Bei der Fortsetzung der Verhandlungen waren auch der Bruder des Angeklagten, Hauptmann Walter Treiber aus Dresden, der Schwager Treibers, Redakteur Froscher aus Berlin, und die Geliebte Treibers, die 20 Jahre alte Annemarie Hoyer aus Bremen, anwesend. Man erörterte die damalige mißliche Lage der Firma Hoffmann & Treiber. Ueber die Persönlichkeit des Angeklagten sagte der Prokurist Sabo dieser Firma aus, daß Treiber ein tüchtiger Kaufmann gewesen sei. In der Vernehmung des früheren Geschäftsinhabers Treibers, des Bremer Kaufmanns Hoffmann, der jetzt ein Geschäft in Wien betreibt, wurde festgestellt, daß jeder Geschäftsteilhaber im Jahre 1924 sich die monatliche vereinbarte Summe von 750 Mark aus dem Geschäft entnommen habe. Nach der Mittagspause befandete der Kaufmann Löffelhoff aus Dresden, daß die Firma Hoffmann & Treiber sowohl ihm wie auch er dieser Firma mit Gefälligkeitsakzepten ausgetauscht habe. Er erklärte, Treiber habe ihm etwa im Herbst 1925 erzählt, daß die Frau Treibers in der Schweiz ein Kapital von 80000 Franken stecken habe. Treiber stellt dagegen eine beratige Erklärung in Abrede. Es kam dann zu einem Wortgefecht zwischen dem Verteidiger Dr. Alsbach und dem Zeugen, wobei Dr. Alsbach den Zeugen fragte: „Wollten Sie Treiber bei der Gelegenheit, wo von 80000 Franken die Rede war, nicht gerade anpumpen?“ Der Zeuge erwiderte: „Aber, Herr Doktor, reden Sie doch nicht von Anpumpen.“ (Große Heiterkeit im Saal). Der Vorsitzende bat die Anwesenden um würdevolles Verhalten, es gehe hier um Leben und Tod.

Sodann wurde der Schwager des Angeklagten, Emil Froscher aus Berlin, vernommen. Die Angaben Froschers betrafen die Ehe Treibers. Froscher erklärte, daß er

jederzeit den Eindruck gewonnen habe, daß die Ehe seiner Schwester überaus glücklich war, und daß in dieser Ehe die beste Harmonie herrschte. Sodann wurde die Ehefrau des Ankl. Dr. Herbig aus Rastau (Oberlausitz), eine Jugendfreundin der verunglückten Frau Treiber, als Zeugin vernommen. Auch sie bezeugte, daß sich ihre Freundin, Frau Treiber, niemals über ihren Mann beklagt habe. Als nächster Zeuge wurde der 27-jährige Bruder des Angeklagten, Walter Treiber aus Dresden, gehört. Er sagte aus, daß er Unstimmigkeiten in der Ehe seines Bruders niemals bemerkt habe. Von der Verführung sei ihm nichts bekannt gewesen. Dagegen habe er von den Beziehungen seines Bruders zu anderen Frauen gemerkt.

Er habe Fräulein Hoyer bereits im Jahre 1925 im Privatkontor seines Bruders kennengelernt. Auch sei ihm bekannt gewesen, daß sein Bruder noch weitere Beziehungen zu einer Stenotypistin in seinem Geschäft unterhielt. Der Sonnabend dürfte zuerst die Vernehmung der wichtigsten Zeugin Annemarie Hoyer bringen.

Tragödie in der Wüste.

Ein Fluggesetz findet eine verirrt Jagdgesellschaft. — Radt und wahnwitzig in einer Höhle.

Die verirrt Mitglieder einer Jagdgesellschaft wurden nach mehrtägigem Suchen von einem englischen Militärfluggesetz in der ägyptischen Wüste in bejammernswürdigem Zustand aufgefunden.

Sie hatten den Verstand verloren und lagen nackt in einer Höhle, wobei jeder den anderen für seinen Feind hielt. Sie waren nicht im Stande, einen zusammenhängenden Bericht über ihre Abenteuer zu geben.

Das Automobil der Gesellschaft konnte noch nicht wiedergefunden werden.

Mittwoch Start

zur Amerikafahrt. — Ueberfahrt 8000 Dollar.

— Amerikapost bis zum letzten Augenblick.

Weitere Rundfahrten über Deutschland.

Für die bevorstehende Ozeanfahrt des „Graf Zeppelin“, erklärte Dr. Schener, würden außer der Mannschaft im ganzen etwa 16 Personen an Bord sein, darunter vier zahlende Fahrgäste, Amerikaner, die sich zur Zeit in Deutschland aufhielten und nach Amerika zurückkehren wollten. Diese Fahrgäste würden für die Ueberfahrt einen Preis von je 3000 Dollar entrichten. Zur Frage der Verjüngung mit Brennstoff wies Dr. Schener darauf hin, daß schon jetzt der notwendige Brennstoff vorhanden sei, und zwar bis jetzt rund 25000 Kubikmeter. Das Luftschiff werde im ganzen für etwa 120 Stunden Brennstoff an Bord haben. Der Start sei kaum vor Mittwoch zu erwarten. „Graf Zeppelin“ werde nach der Rückreise von Amerika Gelegenheit nehmen, weitere Rundfahrten durch Deutschland zu machen, um so allen Gelegenheit zu geben, das Luftschiff zu sehen.

Die Annahme von Karten und Briefen für die Ueberfahrt nach Amerika ist nunmehr bis zum letzten Augenblick verschoben worden. Es können also noch bis zum Mittwoch, den 10. Oktober, Karten und Briefe abgegeben werden.

An dem Amerika-Flug des „Graf Zeppelin“ wird neben dem Dezernenten für Flugwesen im Reichsverkehrsministerium, Ministerialrat Brandenburg, voraussichtlich auch der preussische Innenminister Grzesinski, sowie ein Vertreter des Reichstages teilnehmen, und zwar wird dies, wie der Lokal-Anzeiger meldet, der Zentrumsabgeordnete Prälat Kaas sein.

Propeller gebrochen,

aber mit Fluggästen sicher gelandet.

Die österreichische Luftverkehrsgesellschaft teilt mit: Das dreimotorige Zweisitzerflugzeug „A. 46“ der österreichischen Luftverkehrs-A.G., das zum Flug auf der Expresslinie Wien-Berlin planmäßig in Wien gestartet war, erlitt nach etwa dreiviertelstündigem Flug, in der Nähe von Znojmo einen Propellerbruch, der zur Folge hatte, daß der linke Seitenmotor abgerissen wurde. Der Pilot Baumgärtner beschloß hierauf, in den Ausgangshafen bei Wien zurückzulegen. Durch eine an Bord befindliche Funkanlage war es möglich, mit dem Flughafen Wien ständig in Verbindung zu bleiben und auch die Rückkehr zu melden. Vor der Landung machte der Pilot noch einige Runden über dem Flugplatz, bei welcher Gelegenheit die Flugleitung beobachten konnte, daß eine Störung des Fluggerätes durch den Bruch des Propellers geklärt war. Der Pilot konnte auf drastischem Wege auf die Gasse aufmerksam gemacht und so gewarnt werden, so daß die Landung trotz des beschädigten Fluggerätes glücklich erfolgen konnte und die Fahrgäste von der Beschädigung der Maschine überhaupt nichts merkten.

Ein Mörder als Versuchsobjekt.

Lepraforschungen an einem künstlich infizierten Menschen.

Unter dieser Bedingung begnadigt.

Der Lepraforscher, Professor General Sniters, Chef des militärischen Sanitätsdienstes in Riga, wird demnächst den zum Tode verurteilten Mörder Kirke mit Lepra bacillen infizieren, um die bisher noch dunkle Frage der Lepraansteckung zu klären. Kirke wird auf eigenes Verlangen unter dieser Bedingung begnadigt. Ein ähnliches Experiment ist bisher nur einmal durchgeführt worden und zwar von Professor Arning auf den Hawaii-Inseln, doch war damals kein einwandfreies Ergebnis zu verzeichnen, weil der infizierte Verbrecher einer Familie angehörte, in der bereits Leprafälle vorgekommen waren. Professor Sniters glaubt, daß er im Ansteckungsfall Kirke werden helfen können.

Reichstag voraussichtlich 12. November.

Die Einberufung des Reichstages wird voraussichtlich erst etwa Mitte November erfolgen. Dieser späte Termin geht zweifellos auf einen Wunsch von Zentrumsseite zurück, da das Zentrum seinen Parteitag zwischen dem 5. und 7. November abhält. Präsident Loebe hat den 12. November als Tag des Wiederzusammentritts in Aussicht genommen.

stärker die Wagen zu verlassen. Dabei ent-
stand ein großes Gebränge, bei dem fieber-
hafte Personen durch Glasplitter verletzt wurden.
Die reiche Frauen wurden ohnmächtig.

Wie wird das Wetter morgen?
Wetterbericht der Wetterwarte in
Darmstadt.
Das festländische Hochdruckgebiet hat
nächst im Osten noch Stand, doch ist ein
Tiefbrandausläufer nach Nordwestlich-
südlich gezogen und bringt uns heute morgen
Bewölkung. Die Temperaturen lagen heu-
te im Nordwesten zwischen 11 und 12 Gra-
den, im Südwesten 8 und 7 Grad.

Die Temperaturen bis Mon-
tag.
Zeitweise wolfig, jedoch später viel
heißernd, keine erheblichen Regenfälle, Tem-
peraturen wenig geändert.

Soeben erschien in unserem Verlage:

Hörder Heimatbuch

eine Geschichte der Stadt Hörde und nächster Umgebung

Herausgegeben von W. Brockpähler

430 Seiten stark, mit mehr als 100 Bildern, farbigen Beilagen und Lageplänen.
Halbleinenband RM. 10.— Ganzleinenband RM. 12.—

Buchgewerbe Halbach

Gegr. 1832 Siehe Auslage Trappenstr. 20. Ruf 40230

Billig und gut

werden allgemein gelobt!

Hausm. Leberwurst mit Fettwürfeln 1 Pfd.-Dose	0 70
Blutwurst	0 70
Pökel-Eisbein in Gelee	1 50
Rindfleisch im eigenen Saft	1 10

empfiehlt

A. de Witt Hörde,

Alfred-Trappenstr. 40. Teleph. 40326. Seit 1842.

99%

der Krankheiten, wie Arterienverkalkung, Herz-, Lungen-, Leber-, Gallen-, Nieren-, Blasen-, Magen- und Darmleiden, Schlaflosigkeit, Zuckerkrankheit usw. entstehen meistens durch Stoffwechselstörungen. Hier hat sich **Balkanisan** (keine Arznei, kein Geheimmittel) hervorragend bewährt. Balkanisan ist ein hochkonzentrierter, unverfälschter Saft des seit Jahrtausenden erprobten Naturerzeugnisses — der Knoblauchknolle. Im Gebrauch sehr angenehm, weil Einnahme in Tropfenform, daher fast geschmacklos und geruchlos. — Monatskur Mk. 3.50. Prospekt gratis. — Zu haben in Apotheken, Drogerien oder durch Medico-chemisches Laboratorium Dr. Schmidt & Co., Berlin W 33, Lützowstraße 95. Postscheckkonto Berlin 21961.

Auf alle Fälle

ist die Färberei Schleh die richtige Quelle für chemisch Reinigen, Färben u. Plissieren.

1 Anzug	Mk. 6.00	zum Reinigen
1 „	„ 8.00	zum Färben
1 Mantel	Mk. 5.50	zum Reinigen
1 „	„ 6.00	zum Färben

Trauersachen innerhalb 24 Stunden. Allerfeinste Ausführung wird zugesichert.

Färberei Schleh

Ruf 711 Hörde Wilhelmstraße.

Briefpapier

zu haben bei

May & Co., Hörde.

Fast 100jährige Tradition:

BILLIGE PREISE

für

gute Betten.

Modernste und vollkommenste Anlage zur Desinfizierung und

Reinigung von Bettfedern.

14 gute, bewährte Qualitäten: Bettfedern, H'Daunen u. Daunen

Sonder-Angebot: **Bett-Inletts**

garantiert federdicht

160 cm breit 3.65 130 cm breit 2.75 80 cm br.

1⁶⁵

8058

Bamberger
HORDE

Für Zahnkranke!!!

Durch günstige Uebernahme der Zahnwaren-großhandlung meines verstorbenen Bruders bin ich in der Lage,

künstl. Zähne u. Gebisse zu Vorzugspreisen zu liefern.

Gewähre bis auf weiteres:

Auf Kautschuck- und Hekolitharbeiten	30% Rabatt
Auf Gold- und Stahlarbeiten	20% Rabatt
Umarbeitungen und Reparaturen	30% Rabatt.

Erstklassiges Material. Präzisionsarbeit.

Zahnpraxis Josef Guntermann

Hörde, Sedanstr. 11.

Telephon 568.

Qualitätsware ist

und bleibt das

feinste und bequemste

Hochglanz Bohner-Wachs

Marke Cleo-Spezial

zu haben in den Größen

1/4 kg 75 Pf., 1/2 kg. 1.40 1/1 2.50.

Bei größeren Mengen Sonderpreise.

Dieses wundervolle Wachs, aus welchem Sie keinen Trift und Schramm sehen und nicht ausrutschen, ist nicht nur für Fußböden, sondern gerade auch für bessere Möbel zu empfehlen, da gerade dieses Wachs unter keinen Umständen schmilzt, es ist außerdem zu haben in 2 1/2 und 5 kg-Packungen und größer. Ich bitte daher, falls Sie für größere Mengen Bedarf haben, sich erstmalig einer 1/4 oder 1/2 kg-Dose zu bedienen und mir dann frühzeitig Ihren Bedarf anzugeben.

Engros **Hospital-Drogerie** Detail
Wilh. Roos, Hörde,
Benninghoferstr. 35. Teleph. 910.

Technik- und Bauerschule
1774 Ausbildung von Architekten, Bauingenieuren, Bauwerkmalern, Technikern, Bauhelfern, Eisenbau, Stahlbau, Eisenbeton, Kesselsbau, Bauschulungsplan frei

Ich empfehle im Aufschnitt:

Schinken gekochten, hochfein, zart gesalzen	das Pfd. Mk. 3.20
Schinken rohen Knochenfleisch, zart gesalzen, ff. Qualität	„ „ 3.60
Rauchfleisch zart gesalzen, unvergleichlich feine Qualität	„ „ 3.00
Ochsenzunge zart, leicht gesalzen, delikat	„ „ 6.80

und eine übrige nur erstklassigen Fleisch- und Wurstwaren.

Ich gebe die oben angebotenen Schinken etc. auch in Original-Dosen und -Stücken ab und ermäßige sich dann die Preise entsprechend.

Meine Preise sind billigst gestellt, ich kaufe und liefere immer nur das Feinste und Beste.

A. de Witt, Dtd.-Hörde

Alfred-Trappenstr. 40.

Seit 1842.

Fernsprecher 40326.

9r. 2
Zweites
Unser neuer
Herbst-Katalog
ist an der Kass
enthalten.

©edon kam der Farbe ganz nahe an die
berühre und bohrte keine schmerzhaften
Falten in die Haut.
Hieb wieder richte die leide, schmerzliche
Stimme an die Lippen.
In der Hand hatte er ein Stückchen
Seidenpapier, auf dem er mit feiner
Kalligraphie geschrieben hatte: „In
feiner langen Telefonatens
laute ich dir, dass ich dich
noch einmal liebe.“

Heute
Leiden
Schwier
Fr
im Alte
Um

Do
Kirche
Die
4 Uhr
storbene
zirks m

Don
nach sch
guter V
He
im Alte
In t

D. t.
Eickel,
den 6. C
Die
5 Uhr v

Verkaufe einen
Industrie
verfeite, gefunde
entfay weißen
je 3
Keller Nu



Unser neuer
Herbst-Katalog
ist an der Kasse
erhältlich.

Unser Lager ist mit
Herren-, Burschen- und Knaben-Kleidung
für den Herbst und Winter aufs Beste sortiert.

Sie erhalten schon einen prima verarbeiteten	
Eifa Herren-Mantel	zu 39.-
Eifa Burschen-Mantel	zu 26.50
Eifa Knaben-Mantel	zu 8.50

Überzeugen Sie sich von unserer Riesen-Auswahl in allen Preisen, Farben und Formen. Nur die gute **Eifa-Kleidung** bietet Ihnen die Gewähr für einen richtigen und vorteilhaften Einkauf.

EIFA-KLEIDUNG ist unübertrefflich.



Rath
HORDE W.
HERMANNSTR. 46.

7942



Heute morgen entschlief nach langem, schwerem
Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter,
Schwiegermutter und Großmutter,

Frau Johann Dora

Amalie geb. Kemesies

im Alter von 69 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dortmund-Hörde, an der Herz-Jesu-
Kirche 8, den 4. Okt. 1928.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag
4 Uhr vom Hüttenhospital aus statt. Die Ver-
storbene war Mitglied der Frauenhilfe des 3. Be-
zirks und der Sterbekasse. (8045)

Beerdigungsanstalt „Heimkehr“

Inh. **Carl Lategahn**, Maschinenschreinerei
Hörde Tel. 41706 Hochofenstr. 12.

Ältestes und größtes Geschäft am Platze, empfiehlt

Särge in allen Preislagen und
grosser Auswahl.

1a. Leichenwäsche - Erstklassige Deko-
rationen. Übernahme ganzer Beerdigungen
Überführungen überall hin.

Vertragslieferant des Deutschen
Begräbnis- und Versicherungs-
vereins Deutscher Herold.

Lieferungen nach auswärtig ohne
Mehrkosten



**Inletts
Federn**

nur von

Blank G. Hörde

AUWELCO

Stadtverband der milit. Vereine Hörde.

Antreten sämtlicher militärischen Vereine des
Stadtverbandes zur Beerdigung des Kameraden

Hermann Schlicht

vom 67. er. Verein

am Montag, den 8. Oktober, nachm. 4 1/2 Uhr,
am „Deutschen Haus“.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

8095

Billiger Möbelverkauf.
Doch eleg. echt eichen Schloß-
mit echt. weiß. Marmor und
Kassagen und eleg. Natur-
Fichte, Eiche u. Stühle mit
Kunstl., alles in sehr feiner
Ausführung kompl. 20.000,-
alles neu tot. zu verkaufen.
Lieferung frei Haus.
H. Walraven, Hagen
Hochstraße 6, part.

3.50 Wf.

loftet 1 Paar Garantie-
Hofenträger mit eigens
dazu präparierten, unger-
eisbaren Lederstrümpfe
im 7746

Gaus Offenbach,
Hörde, gegenüber
Schubhaus Böhrer.

Bienen-Honig

garantiert rein 800g
1 Pfundglas 1.25 Mk.
Glaspfand 0.10 Mk.

**DROGERIE
DIECKHAGE,**
Holzwickede.

**Mit Entfaltern der Kartoffeln
wird nächste Woche begonnen.**

**Zulimäuse, Industrie
u. Odenwälder Blaue**

Bestellungen werden entgegengenommen
bei:

Alfred Rüssmann,

Wellinghoferstr. 175
und Verkaufsstelle 1, Bachstraße.

Telephon Sammelnummer: 11455.
8093

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Gemeindefasse Welling-
hofen verkaufe ich am Montag, d. 8. Oktober, vor-
mittags gegen 11 Uhr, in der Wirtschaft B a l l -
baum zu Hadenen öffentlich meistbietend gegen
Barzahlung
ein Sofa, einen eichenen Anzichstisch und
drei Stühle.

Befichtigung eine halbe Stunde vorher.
S u h m a n n, Vollziehungsbeamter.

R. M. 20 Belohnung

welche mir die oder den Täter, die die bei mir
ausgehängten Photos entwendet und teilweise
zerstört haben, so angibt, daß ich dieselben ge-
richtlich belangen kann. (8088)

Odeon-Lichtspiele Dortmund-Hörde,
Alfred-Trappentstraße 86.



Was Gott tut, das ist wohlgetan.

Donnerstag morgen 7 Uhr entschlief sanft
nach schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser
guter Vater, Schwager und Onkel

Hermann Schlicht

im Alter von 56 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Wwe. Gertrud Schlicht

nebst Kindern.

Dt.-Hörde, Piepenstockstr. 15, Wanne-
Eickel, Essen, Wattenscheid und Westpreußen,
den 6. Oktober 1928.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag
5 Uhr vom Hüttenhospital aus statt. (8067)

Industrie-Kartoffeln

Verkaufe einen Waggon
verfeite, gesunde Ware, jedoch mit kleinem
Mehrfach weißen Kartoffeln untermischt,
je Str. 4.20 M.M.
Keller Runkeffer, Alter Markt.

Familien-

Anzeigen (Geburts-
Verlobungs-, Hochzeits-
Traueranzeigen) teilt
man Freunden und Be-
kannten am billigsten
und zweckmäßigsten
durch das Hörder Volks-
blatt mit.

Hamor u. Witz

Rätsel.

„Was sagen Sie, Neumayer — schon wieder Theater eingang? — „Soll man sich etwas wundern? Was geht da solch albernem Rätsel — Die Geipenster von Hien — Faust von Goethe — wer soll sein gut's Geld hinlegen für so altes Zeug...“

Immer gebildet.

„Was werden Sie heute Abend machen, Frau Neureich? — „O, meine Liebe, mer gehn ins Theater! — „Ins Theater? — „Ja, mer gehn in Christian und Holbe!“

Familiengeld.

Eine Dame begegnet einem verhungerten, dürftig aussehenden Kind. Voller Mitleid fragt sie: „Sag mal, Kleiner, dir geht es wohl recht schlecht? — „Ach ja! — „Aber, du wirst doch wissen, wie ich deine Mutter nenn! — „Die nennt ihn den ganzen Tag du Lump, du Raudi, du Faulenzer, du Kummreißer —“

Landluft.

„Wie bekommt Ihnen die Landluft, Herr Stöckerl, wie fühlen Sie sich? — „Danke der Nachfrage — die Luft bekommt mir nicht schlecht und fühlen — na halt a bissel einsam. Man trifft die ganze Welt keine Seele, und wenn schon, dann ist es ein — Och!“

Die Mode geht auf die Kieren.

„Ja sage mal, was ist denn mit Deiner Frau — die ist ja wie der Mond! Bald dick und kugelrund, bald wieder mager wie ein Kleiderstod! — „Ja, mein Lieber, das ist die Mode! Die verlangt Abwechslung. Uebrigens darf ich bald hoffen, daß nunmehr der normale Umfang andauert. Der Arzt hat nämlich Einspruch erhoben — die Kieren halten es nimmer aus...“

Der kühnste Korb.

Sie: „Viele Herren sind sehr reich als Du, denen ich einen Korb gegeben habe! — „Ja, ja, stimmt, aber da ich eben der Korb die Ursache des größeren Reichtums!“

Abgeblüht.

„Kleines Fräulein: ... das aber können Sie doch nicht leugnen, Herr Hagestolz, daß die Liebe sozusagen die Dase in der Blüte des Lebens ist! — „Gewiß, deshalb bewegen sich auch so viele Kamele auf dieser Dase herum!“

Zeitvertreib.

„Wertwürdig, im vergangenen Winter hast Du dich gerade viermal verlobt! — „Na ja, Zeitvertreib! Die Abende waren so lang. Was hätte ich da Netter anfangen sollen!“

Der Statistiker.

„Wie sich nur, Herr Wirt, der tägliche Bierkonsum so genau pro Kopf berechnen läßt! — „O, das ist doch sehr einfach! Sehen Sie, ich trinke täglich meine 9 Maß, Sie trinken nur 1 Maß, macht zusammen 10 Maß, also trinkt jeder von uns durchschnittlich täglich 5 Maß!“

Gute Gelegenheit.

Frau Professor: „Ja, mein lieber Mann, wenn Du willst, daß ich Deinem Vortrag über „Geschmack und Kultur“ betreten soll, dann muß ich unbedingt erst ein neues, geschmackvolles Kostüm und einen neuen Hut haben!“

Ein Ausweg.

„Wie lange ich nur den Brief an? Es handelt sich doch um eine reiche, angesehene Persönlichkeit! — „Aber was fällt Dir ein. So ein Gauner, so ein Lump! — „Ja, aber wie denn nun? — „Nun, schreib doch einfach: Lieber Herr Kollege!“

Eine seltsame Hochzeitsreise.

„Hallo, was machst Du denn hier, alter Junge? — „Ich bin auf der Hochzeitsreise! — „So, so. Wo hast Du denn deine Frau? — „Mein Gott, einer mußte doch zu Hause bleiben, um auf's Geschäft zu passen.“

Ein 155jähriger Greiser.

Zara Asa, der angeblich der älteste Mann der Erde ist und vor einiger Zeit durch seine geplante, aber nicht ausgeführte Amerika-reise von sich reden machte, bemüht sich, nicht in Vergessenheit zu geraten. Eine Spende Königs Manuallahs in Höhe von etwa 3500 Mark benutzte der Greis nicht etwa dazu, sich seinen Lebensabend zu verschönern, sondern um die Kosten für den Scheidungsprozeß gegen seine erste Frau zu bezahlen. Er fühlt sich trotz seiner 155 Jahre noch keineswegs alt genug, um den Rest des Lebens an der Seite einer neunzigjährigen Frau zu verbringen, und hat sein Auge auf eine jüngere geworfen. So will er zum zwölften Male den Schritt wiederholen, den mancher schon nach dem ersten Male bereut hat.

Verpäteter Fluch.

Jean Paul, der vergötterte Liebling der Frauen, hatte in seinen Werken doch einmal folgendes geschrieben: „Wenn die Frauen Offiziere werden könnten und den Soldaten „Halt!“ kommandieren sollten, so würden sie dies in folgender Weise tun: „Ihr Soldaten alle, halt! halt! halt! ich befehle Euch, daß Ihr, sobald ich gesprochen habe, still steht, jeder auf dem Fleck, wo er eben steht. Versteht Ihr mich? Halt! sage ich Euch allen!“

Jean Paul war schon fünfzig Jahre tot, als diese Stelle einer Amerikanerin zu Gesicht kam. Sie war empört über diese Verhöhnung des weiblichen Geschlechts. In dem Glauben, daß ein Lebender der Verfasser wäre, schleuderte sie in einer der gelesesten amerikanischen Zeitungen folgenden Bannstrahl gegen den Dichter: „Mr. Jean, es war ein unglücklicher Tag, als Sie diesen Satz niederschrieben. Mögen Sie dafür einstehen, ohne ein lebendes Weib an der Hand zu halten, durchs Leben stolpern. Mögen Ihre Knöpfe stets locker, Ihre Bänder verknüpft und Ihre Strümpfe zerrissen sein! Möge Ihr Stiefelknauch niemals zu finden und Ihre Füße stets voller Spinnweben, Ihr Messerwasser immer kalt und Ihr Messer stumpf sein! Möge Ihr Haar allezeit wirt empor stehen und Ihr Halskragen sich lappig niederlegen! Möge Ihr Kinnbart gleich den Stacheln eines Stachel-schweins, Ihr Backenbart dünn gelat und Ihr Schnurrbart auf die verkehrte Seite gedreht sein! Möge Ihr Kaffee salzig, Ihre Suppe anaebrennt und Ihr Tee wässrig sein! Mögen Sie vom Paradies träumen und in der Hölle erwachen! Und mögen Sie mit einer nimmer ruhenden Sehnsucht nach Liebe im Herzen als ein elender, schmutziger, gerumpelter, ruheloser, lächerlicher, trübseliger und armseliger Junackel durch das Dasein kriechen. Amen!“ — Glücklicher Jean Paul, der diesen furchtbaren Drohungen schon entrückt war!

Die weibliche Zunge.

Der englische Arzt Dr. John Abernethy hatte einmal eine Dame zu behandeln, die er nie zum Schweigen bringen konnte und die ihn bei den wichtigsten Ratschlägen und Fragen stets unterbrach. Eines Tages sagte er nun zu ihr: „Zeigen Sie mir einmal Ihre Zunge.“ Die Dame gehorchte. „So, jetzt behalten Sie sie so lange draußen, bis ich ausgerebet habe.“ Ebenso half sich der „alte Heim“ in Berlin einer Frau gegenüber, die ewig klagte, ohne daß ihr etwas Ernstliches fehlte. Sie begegnete ihm auf der Straße und antwortete auf seine Frage: „Wie schauts aus?“ sofort wieder: „Ach, Herr Doktor, ich bin sehr leidend, und wollte nun gleich eine lange Aufzählung ihrer Krankheiten folgen lassen. Heim aber unterbrach sie sofort: „Kopf hintenüber und Zunge heraus — weiter heraus — noch weiter!“ Dann wurde es still, und als die Dame endlich den weit hintenüber gebogenen Kopf wieder nach vorne wandte, lag sie zu ihrem Entsetzen, daß Heim sich aus dem Staube gemacht hatte, während sie zum Ergötzen der Vorübergehenden mit ausgestreckter Zunge da stand.

Rätsela.Spiel

Bilder-Rätsel.



Biered-Rätsel.

Die Wörter: Nacht, Theater, Gefelle, Zeitung, Gabriel, Pfeffer und Seegang sind in ein Biered im 7x7 Feldern so untereinander zu bringen, daß die senkrechte Mittellinie einen Tag in der Woche nennt.

Rätsel.

Ich lieg im Turm mit manchem Zimmer und werde drin zum braunen Mohr; Und nie schau ich des Tages Schimmer, Sprengt nicht ein schneidend Schwert das Tor. War dort mein Kerker klein und enge, Doch wünsch' ich noch ein finst'rer Haus; Dort grab ich unterird'che Gänge Und komm als grüner Zwerg heraus; Bald streckt der Zwerg sich in die Länge, Am Ende wird ein Riese draus.

Quadrat-Rätsel.

e e e e Wackmittel
e e e f Schlinggewächs
f f h l Zierkleid
l l u u Vogel

Die Senkrechten und die Wogerechten lauten gleich.

Wohnstätten-Rätsel.

Kurt Rätesee

Rees

Durch Umstellen der Buchstaben erkennt man den Beruf des Herrn.

Auflösungen

vom vorigen Rätsel und Sotel.

Begierbild.

Man wende das Bild nach rechts und suche die Figur des Mannes in den tieferen Zweigen des Baumes. Die rechte Hand trägt die Sense über die rechte Schulter.

Silben-Rätsel.

Ungarn, Elise, Bilsentraub, Elias, Tiger, Miga, Eigelb, Alan, Goli, Ade, Ulrich, Cognac, Grobes, Indien, Molbau. Liebe Treue, auch im Unschwindarten.

Umstellungs-Rätsel.

Nach getaner Arbeit ist gut ruhen.

236.



Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land

Die drei Fräulein von Nitberg.

4. Fortsetzung.

Roman von Käthe Lindner.

(Nachdruck verboten.)

(Copyright 1925 by Alfred Bachtold, Braunschweig.)

Civitavecchia... Hussein Bey stand neben Bettina oben an der Schiffstreppe. Hinter ihm sein Karawasse mit unzähligen Gepäckstücken, stolze Ruhe auf dem bronzefarbenen Gesicht. Das Ausbooten ging rasch und ohne Ausrufen vor sich, und als der Zug durch die römische Ebene hinbrauschte, wo da und dort der Ausblick auf die leise bewegte See frei wurde, jagte Bettina tief aufatmend:

„Die Fahrt mit dem Schiff war unendlich viel reizvoller als diese Bahnfahrt.“ In einer Stunde sind wir in Rom,“ sagte Hussein Bey, der wie ganz selbstverständlich in Bettinas Karawasse Platz genommen hatte. „Und ich hoffe, gnädiges Fräulein, daß mir bald ein Wiedersehen mit Ihnen beschieden sein wird. Zwar ist die Saison in Rom vorüber und die offiziellen Empfänge im Palazzo Seffa werden jetzt nicht mehr stattfinden. Trotzdem hoffe ich auf eine baldige Begegnung...“

Bettina sah an ihm vorüber zum Fenster hinaus. Seine heißen Augen waren ihr lästig. Und wieder betonte sie die abhängige Stellung, die sie im Palazzo Seffa einnehmen werde. „Die Gesellschaftlerin der Gräfin Luini wird wahrscheinlich nicht auf den offiziellen Empfängen sein...“

„Warum nicht?“ fragte er und wieder glitt die Hand nervös über den schwarzen Bart. „Man ist hierzulande nicht so engherzig, wie in den nördlichen Ländern. Jugend und Schönheit sind gute Empfehlungsbriefe und übrigens, gnädiges Fräulein, die Nitbergs sind alter deutscher Adels... Steht dem der Luinis nicht nach. Ihr Name, gnädiges Fräulein öffnet Ihnen die Pforten.“

Ueberrascht sah Bettina in sein Gesicht. „Giuseppe hat geplaudert?“ fragte sie lächelnd. „Der tragen türkische Boten den deutschen Adelskalender in der Tasche?“

Auch er lachte. „Mein Karawasse Ibrahim ist Diplomat, und er schloß Vordrumschaft mit Herrn Giuseppe, der ihm, vielleicht auch aus diplomatischen Gründen, die Personalien meiner schönen Reisesgefahrin gab. Alter Adels sind die mächtigen Nitbergs, alter vielleicht, als der Luinis.“

„Wie klein ist doch die Welt!“, lachte Bettina frohlich auf. „Auch wenn man inkognito reist und eine Stellung anzunehmen im Begriff ist, wird man erkannt. Uebrigens... sind wohl die Türme Roms, die dort aufstiegen, und Sie waren recht neugierig, Signore Hussein Bey...“

„Sie sind entzückend, wenn Sie guter Laune sind, mein gnädiges Fräulein.“ Seine schwarzen Augen funkelten in die ihren. „Sie gleichen dann sehr einem Bilde von Komney, das in meinem Besitz ist. Er war ein meisterhafter Maler schmerzlicher Frauen, und ich liebe seine Bilder sehr.“ Der Zug hielt. Giuseppe stand an der geöffneten Tür, diskret und respektvoll, als wäre es ihm peinlich, Zeuge eines Abschieds zu sein, der nun doch gleich kommen mußte.

„Wir sind am Ziel, Gnädigste...“ Bettina stieg noch immer lachend aus dem Abteil. Draußen zog Hussein Bey tief den Hut und küßte ihre Hand.

Ich sah den Wald sich färben.

Von Emanuel Geibel.

Ich sah den Wald sich färben,
Die Lust war grau und stumm;
Mir war betäubt zum Sterben,
Und wußt' es kaum, warum.

Dein Lenz, der blütenvolle,
Dein reicher Sommer schwand;
An die geirrt'ne Scholle
Bist du nun festgebannt.

Da plötzlich floß ein klares
Getöse in Lüften hoch:
Ein Wandervogel war es,
Der nach dem Süden zog.

Es mahnt' aus heller Reife
Mich ja der flücht'ge Gast:
Vergiß, o Menschenseele,
Nicht, daß du Flügel hast.

„Du bist Hans-Christof von Nitberg. Ein verjüngtes Ebenbild, nur in's Weibliche überseht. Das sind seine Augen, sein Gesicht... schön und dämonisch, Luzifer und Groß in einer Person war dein Großvater, Bettina, und alle Herzen flogen ihm zu...“ Aber was plapperte ich da vor deinen jungen Ohren, Kind. Verzeih' einer alten Frau, die sich in Erinnerungen verlor. Willkommen in Rom, Bettina. Ich dachte in dir ein Stück von Mirke wiederzufinden, statt dessen einen rüchelnden die schwarzen Augen der Gräfin in Bettinas Gesicht... dann sagte sie:

„Nenne mich Tante Juana, Kind. Ich hoffe, du bist gern nach Rom gekommen, und ich habe

„Auf Wiedersehen, Gnädiges Fräulein in der ewigen Stadt. Ich glaube an meinen guten Stern...“

„Signora Bettina von Nitberg, gnädigste Contessa.“ Giuseppe öffnete weit die Flügel-türen zu dem sonnenbeschienenen Gartenlaal und ließ Bettina eintreten. Unter der Tür, die nach der Terrasse hinausführte, stand die Gräfin Luini. Groß, schlant, vom Licht der Sonne umflossen. Sie richtete ein paar große schwarze Augen voll Erwartung auf die eintretende Bettina, welches, volles Haar lag in zwei tiefen Schichten um ein vornehmes, aristokratisches Gesicht, das noch immer voller Anmut war, trotz der feinen Furcheln, die sich um den Mund und an den Augenwinkeln hinzogen.

Jetzt kam die Gräfin lächelnd, mit ausgestreckten Händen auf Bettina zu, die mit ihrem Herzklopfen unweit der Tür stehen geblieben war.

„Willkommen in Rom, mein liebes Kind. Du also bist Bettina von Nitberg, meine neue, junge Hausgenossin die ich mir aus dem kalten Deutschland holte, um wieder ein wenig Sonne im Hause zu haben.“

Bettina brückte ihre Lippen auf die ausgestreckte Hand der Gräfin und stammelte leise Dankesworte. Die Gräfin küßte ihr Seiten und Wangen herzlich. Dann nahm sie Bettinas Kopf in beide Hände und sah ihr tief in die Augen. „Lach dich an, Kind.“ Sie grub ihre schwarzen Augen in das erglühende Gesicht Bettinas hinein, betrachtete ihre Gestalt, und es war in ihnen wie ein Erschrecken.

„Du bist Hans-Christof von Nitberg. Ein verjüngtes Ebenbild, nur in's Weibliche überseht. Das sind seine Augen, sein Gesicht... schön und dämonisch, Luzifer und Groß in einer Person war dein Großvater, Bettina, und alle Herzen flogen ihm zu...“ Aber was plapperte ich da vor deinen jungen Ohren, Kind. Verzeih' einer alten Frau, die sich in Erinnerungen verlor. Willkommen in Rom, Bettina. Ich dachte in dir ein Stück von Mirke wiederzufinden, statt dessen einen rüchelnden die schwarzen Augen der Gräfin in Bettinas Gesicht... dann sagte sie:

„Nenne mich Tante Juana, Kind. Ich hoffe, du bist gern nach Rom gekommen, und ich habe

icht mehr
 igend ein
 ch heute
 D, Sie
 ht mehr
 r Ernst!
 wei Mal
 rkannt! -

Was die Woche brachte.

In Deutschland beginnt jetzt die politische Winterarbeit, langsam erwachen die Parlamente aus ihrem langen Sommer-schlaf. Der Landtag tagt bereits. Der Reichstag wird zwar kaum vor November zusammentreten, aber dafür hat sich sein Auswärtiger Ausschuss versammelt, um die Bilanz von Genf zu ziehen. Noch in der ersten Oktoberhälfte tritt ein Ausschuss der Länderkonferenz zusammen, dem die Beratung der Reichsreform obliegt. In der breiteren Öffentlichkeit scheint sich immer noch nicht ganz die Erkenntnis durchgesetzt zu haben, daß diese Frage in der nächsten Zeit den Anziehungspunkt unserer Innenpolitik bilden wird. Neben den amtlichen Bemühungen hat auch eine starke private Initiative eingesetzt, um die sachlichen Vorarbeiten der Verfassungs- und Verwaltungsreform zu fördern.

Sehr ernst dürfte im kommenden Winter die Auseinandersetzung über den Reichshaushalt werden. Schon jetzt läßt sich erkennen, daß wir mit einem Fehlbetrag von ungefähr 600 Millionen Mark rechnen müssen. Die Ursache liegt in Mehrausgaben infolge erhöhter Reparationsleistungen und zur anderen Hälfte in verminderten Einnahmen. Am Reichshaushalt ist man schon jetzt an der Arbeit, neue Steuern ausfindig zu machen, um das Loch zuzustopfen. Es ist klar, daß es hierbei nicht ohne schwere parlamentarische Kämpfe abgehen wird. Die Reichsbahn steht vor der Ausführung des Zweifelsenssystems, das am 7. Oktober in Wirksamkeit tritt. Das Publikum wird der Neuerung wohl nicht so schnell froh werden, und ob sich die Hoffnungen der Reichsbahn sämtlich verwirklichen, steht auch noch sehr dahin.

An das Kabinett Müller rückt die Aufgabe näher heran, Besprechungen über die Bildung einer festen Regierungskoalition ein zu leiten. Hierfür ist der Besuch des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius beim preussischen Ministerpräsidenten Brauns der Zukunft gewiesen. Es steht allerdings vorläufig nicht so aus, als ob den Bemühungen der Bildung einer festen Regierungsmehrheit ein rascher Erfolg beschieden sein werde. Inzwischen hält die Öffentlichkeit wieder von der kommunistischen Agitation gegen den Bau von Panzerschiffen. In den nächsten Wochen wird sich die RPD bemühen, die von der Verfassung vorgeschriebenen 4 Millionen Unterschriften für das Volksbegehren zusammenzubekommen.

Die internationale Politik wird immer noch durch den Kampf um das englisch-französische Marine-Abkommen beherrscht. Dem Drängen der Amerikaner ist es gelungen, jetzt die Franzosen zur Veröffentlichung des Vertragstextes zu bewegen. Bemerkenswert für uns bleibt das amtliche englische Zugeständnis, daß England künftig den französischen Rüstungswünschen auf dem Festlande keine Schwierigkeiten mehr in den Weg legen wird. Unter französischer Regide wird der Ausbau des kontinentalen Bündnisses fortgesetzt. Der griechische Ministerpräsident Benizelos hat mit dem südafrikanischen Außenminister Marikowitsch in Paris die Grundlagen für ein künftiges Zusammengehen der beiden Länder vereinbart, und Vilsdoff versucht, einen Mächteblock im Osten aufzubauen, vielleicht gegen Rußland. Es ist.

als ob es keinen Völkerbund gäbe. Deutschland steht außerhalb aller dieser Kombinationen.

In Wien sieht man mit einiger Besorgnis dem kommenden Sonntag entgegen, für den die Heimwehren einen Aufmarsch in Wiener-Neustadt planen. Die Sozialdemokraten wollten daraufhin eine Gegenkundgebung veranstalten, die aber zunächst verboten wurde. Inzwischen kam es zu einem Kompromiß, das die Aufmärsche der beiden Parteien sowohl zeitlich wie räumlich abgrenzt. Der Hauptplatz der Stadt steht der Heimwehr bei 12 Uhr mittags und von da ab den Sozialdemokraten für die Aufmärsche zur Verfügung. Die Aufmarschlinien wurden im gegenseitigen Einverständnis abgegrenzt, daß Zusammenstöße zwischen den beiden Parteien nach menschlicher Voraussicht vermieden werden.

Vierzig Milliarden?

In Berliner politischen Kreisen hat man naturgemäß die Berechnung des „Antragsantrags“ über die Höhe dessen, was die Alliierten bei einer Reparationsabfindung von Deutschland fordern würden, mit sehr großem Interesse nachgeprüft.

Problem der Arbeitslosigkeit.

Der neueste Bericht der Direktion der Disconto-Gesellschaft, Berlin, behandelt das Problem der Arbeitslosigkeit, das fast alle europäischen Staaten beunruhigt. Am drückendsten ist sie in England, wo auch in der günstigsten Jahreszeit die Zahl der Arbeitslosen die Millionengrenze nicht unterschreitet, am unbedrücktesten in dem dünn besiedelten Frankreich, das vielmehr zur Ergänzung der Menschenüberschüsse anderer Länder herangezogen muß.

Kapitalreichtum allein ist kein genügender Anreiz zur Schaffung neuer Arbeitsgelegenheiten, er muß ergänzt werden durch die Aussicht auf ausreichenden Ertrag des aufzuwendenden Kapitals. In dieser Richtung bestehen in Deutschland, ganz abgesehen von den Schwierigkeiten der Kapitalbeschaffung, ernste Hemmnisse. Nicht nur die Höhe des Kapitalzinses bewirkt, daß viele Investitionen, die ja auch neue Arbeitsgelegenheiten schaffen würden, als unlohnend unterbleiben. Viel abschreckender wirkt in zahlreichen Fällen die Höhe der übrigen Produktionskosten, für die Steuern, Löhne u. Frachten bestimmend sind.

Man ist zwar der Ueberzeugung, daß hinter den in dem Pariser Blatt genannten Ziffern Kenntnisse stecken, die nicht lediglich aus der Redaktion des Blattes, sondern wohl aus dem Quai d'Orsay stammen, und man entdeckt auch, freilich nicht aus den Ziffern dieses Reparationsplanes, gewisse Anklänge in Fragen, die der Reparations-agent Pariser Gilbert vor einigen Monaten einmal in Paris zur Sprache gebracht hat. Man ist aber vorläufig nicht geneigt, diese Stimme des „Antragsantrags“ als eine zuverlässige Darstellung des amtlichen französischen Standpunktes in der Reparationsfrage anzusehen, sondern betrachtet diese Berechnung lediglich als einen Fühler.

Es ist ganz selbstverständlich, daß eine endgültige Reparationsverpflichtung Deutschlands mit einem Gegenwertsverwert von 40 Milliarden Reichsmark nicht nur die deutsche Leistungsfähigkeit um ein Vielfaches übersteigt, sondern auch in Anbetracht der gewaltigen Entschädigungsleistungen, die Deutschland bereits in bar oder in Sachwerten den früheren Alliierten hat zu gute kommen lassen, eine Summe, die weit über das hinausgeht, was der Friedensvertrag selbst als deutsche Reparationsverpflichtung feststellt.

Die Industrie hat systematisch eine Senkung der Produktionskosten durch Rationalisierung herbeizuführen gesucht. Man hat nun wiederum diese Rationalisierung für einen Teil der Arbeitslosigkeit verantwortlich machen wollen. Wo die Rationalisierung zu Zusammenlegungen und Stilllegungen geführt hat, ist auch oft die Wirkung in Gestalt der vorübergehenden Freisetzung von Arbeitskräften ohne weiteres erkennbar. Dem steht aber gegenüber, daß die Rationalisierung als solche, indem sie die Bahn für die wirtschaftliche Auffassung freimacht, die Beschäftigungsmöglichkeit erweitert und damit die Arbeitslosigkeit eingedämmt hat. Man muß hier zwischen den Wirkungen des Einzel-falles und der Summe der aus den Einzel-fällen sich ergebenden Wirkungen auf die Förderung der Gesamtwirtschaft unterscheiden.

Jedenfalls wäre es überaus kurzfristig, technische und organisatorische Rationalisierung aus Erwägungen der Arbeitsmarktpolitik zu befürworten. Sie verdient vielmehr gerade auch aus diesen Gesichtspunkten Förderung.

Zeitung und Staat.

Der Kanzler bei den Zeitungsverlegern. — Die großen Aufgaben der nächsten Zeit. — Zehn Jahre Pressefreiheit.

Anlässlich seiner Hauptversammlung in Berlin hatte der Verein Deutscher Zeitungsverleger zu einem Festbankett in den Warmbieraal im Zoologischen Garten eingeladen. Rund 350 Ehrengäste waren dazu erschienen. Der Vorsitzende des Vereins deutscher Zeitungsverleger,

Kommerzienrat Krumpholtz, sagte in einer Ansprache: Die Stellung der Zeitung im Staatsleben der Gegenwart erfordert gebieterisch die Zusammenarbeit der Staatsgewalt mit der Presse und daher die enge dauernde persönliche Verbindung und Fußfänger zwischen den Kreisen, denen die Zeitung des Staates anvertraut ist, und der Verlegererschaft.

„Bewundert viel und viel gelobt — dieses Goethe-Wort möchte ich anwenden auf den gewaltigen Einfluss, den die Zeitung im Gemeinheitsleben unseres Volkes ausübt. Parteien, Parlament, Presse — diese drei großen „P“ sind heute die Mächte, die unser Staatsleben beherrschen. Ich nenne in diesem Zusammenhang die Presse an dritter Stelle, nicht aus Bescheidenheit, sondern weil sie — chronologisch betrachtet — in Deutschland zuletzt in die Reihe der maßgebenden Faktoren eingetreten ist. Und doch ist die Zeitung viel älter als Parteien und Parlamente, denn schon längst, ehe es in Deutschland ein erkennbares innerpolitisches Leben, ehe es Parteien und Parlamente gab, waren Zeitungen vorhanden, und sie waren zu jener Zeit das einzige politische Bildungsmittel und Erziehungsmittel. Aber erst im parlamentarisch regierten Volksstaate konnte die Presse zum mit bestimmenden Faktor des Staatslebens werden. Heute ist die Zeitung durch die Universalität ihres Inhalts, der gleichzeitig und gemeinam zur Kenntnis genommen wird, das vollendete Ausdrucksmittel des gesellschaftlichen Bewusstseins, des Gemeinheitsgefühls geworden. Und sie ist es daher, die der großen Masse den Staatsgedanken nahebringt.“

Im konstitutionellen Staate standen sich Staatswille und Volkswille oft gegenüber und rangen miteinander; im Volksstaate der Gegenwart ist Staatswille und Volkswille oder besser gesagt Mehrheitswille identisch. Das Volk ist der Staat, und die Presse, die den natürlichen, meist nicht einheitlichen Volkswillen verkörpert, tritt neben die Regierung. Wenn heute die Zeitung Macht ist, so gilt für uns Verleger der Grundsatz: Zeitung verpflichtet, Macht verpflichtet! — Anknüpfend an diese Ausführungen betonte auch

Reichskanzler Müller die Notwendigkeit der Zusammenarbeit zwischen Staatsgewalt und Presse. Niemand wisse dies mehr zu schätzen, als die Reichsregierung. Wir leben, so fuhr Reichskanzler Hermann Müller fort, in einer Zeit gesteigerter Intensität, und ich habe volles Verständnis dafür, daß die Presse immer mehr ist, rechtzeitig die Absichten der Regierung zu wissen. Allerdings muß die Presse der Regierung auch die notwendige Zeit zur Selbstbestimmung geben. Wer von der Bedeutung der Presse noch nicht überzeugt ist, der wird durch jene großen Aufgaben belehrt werden, die uns jetzt zur Lösung vorgelegt sind. Ich erinnere nur

an Genf. Es werden in der nächsten Zeit außerordentlich wichtige Verhandlungen eröffnet werden, die für das deutsche Schicksal sehr entscheidend sind. Die deutsche Presse hat nun die Aufgabe, in der nächsten Zeit das Volk zu leiten, damit die notwendige Klarheit über das Deutschland, wie es ist, geschaffen wird. Es handelt sich jetzt nicht nur darum, die deutsche Wirtschaft für alle Zeit durch die Lösung der Reparationsfrage sicherzustellen, sondern auch darum, die gesamte Souveränität am Rhein und an der Saar wieder zu erlangen. Ich unterhalte die Schwierigkeiten nicht, die der Lösung dieser Probleme entgegenstehen, sie müssen aber überwunden werden, und dazu muß sich das deutsche Volk in den Teilen zusammenfinden, die politisch zum Staate eingegliedert sind.

Die Presse ist das Spiegelbild des deutschen Parteiwesens. Die heutige Verfassung hat den Parteien neue und große Aufgaben gegeben, und hierbei muß eine Arbeitsgemeinschaft geschaffen werden, die Deutschland wirtschaftlich und politisch wieder hoch bringt.

In der Presse muß das Trennende zurückgestellt und das Bindende gefördert werden. Zum Schluß erinnerte der Reichskanzler daran, daß sich binnen kurzem zum 10. Male die Woche Jahre, in der es seinerzeit zweifelhaft erschien, ob sich die Regierung über die Scheidemann halten könnte. Gerade in dieser Zeit sei auch das Zeitungswesen außerordentlich in Mitleidenhaft gezogen worden und in diesen Tagen habe er, im besonderen in den außerordentlich schwierigen Verhandlungen, die Pressefreiheit gefordert und schließlich auch durchgesetzt. Wenn damals die Männer, die die Verantwortung trugen, für die Meinungsfreiheit eingetreten seien, so doch nur deshalb, weil sie dieselbe für absolut notwendig für die Interessen des Staates gehalten hätten. Nur ein gesundes Staatsleben sei eine freie Presse notwendig und Deutschland habe die Presse, auf die es stolz sein kann und bleiben kann.

Der Vorsitzende der Vereinigung großstädtischer Zeitungsverleger,

Dr. M. Carbe, führte aus: „Es gibt in Deutschland, erklärte er, keine dominierende, das Land mit einer Einheitsmeinung regierende Großstadtpresse. Wir haben in Deutschland, Gott lob, an allen Orten und in allen Ländern und Gemeinden, eine bodenständige, tüchtig und interessant geleitete Presse, die den Bedürfnissen und den Anschauungen des einzelnen Gebietes weit besser dient und die charakteristischen Eigentümlichkeiten der deutschen Stämme und damit den Volkswillen weit deutlicher zum Ausdruck bringt, als das jemals eine zentralisierte Großstadtpresse könnte. Wir, die Großstadtpresse, die wir im allgemeinen vaterländischen Interesse nach Weltgeltung ringen, haben ganz andere Aufgaben und wollen mit niemandem im Lande konkurrieren. Mehr denn je haben unsere Zeitungen in heutiger Zeit eine Kulturmission und eine große politische Mission zu erfüllen.“

Reichspräsident zum Rot-Kreuz-Tag.

Am Sonntag, den 7. Oktober 1928. Reichspräsident von Hindenburg hat gelegentlich des am Sonntag, den 7. Oktober d. J., im größten Teile des Reiches stattfindenden Rotkreuztages an den Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, v. Winterfeldt-Mentlin, das folgende Schreiben, datiert 6. Oktober 1928, gerichtet: „Zum morgigen Rotkreuztag, der durch den 100. Geburtstag des Stifter des Roten Kreuzes, Henri Dunant, in diesem Jahre eine besondere Bedeutung erhält, grüße ich das Deutsche Rote Kreuz in dankbarer Anerkennung für seine in opfervoller Arbeit für das Gesamtwohl geleisteten Dienste. Möge der Rotkreuztag alle Kreise unseres Volkes mit dem ersten Willen erfüllen, in Krankheit, Sorge und Not einander zu helfen, um in tätiger Nächstenliebe das Bewußtsein eng verbundener Volksgemeinschaft zu fördern und zu stärken! von Hindenburg.“

Freiheit des Rheinlandes.

Die große Fahrt des Zepplins hat einen Zwischenfall herbeigeführt, der in politischen Kreisen der Reichshauptstadt lebhaftes Aufsehen erregt hat. Durch Witterungseinflüsse mußte Dr. Edener in der Gegend von Wiesbaden eine kleine Schleiße über das gefesselte Gebiet machen. Sofort ist die Rheinlandkommission auf dem Plane erschienen und hat daher eine Beschränkung nach Berlin gerichtet. Jeder, der die Verhältnisse im Rheinland kennt, wird diesen Schritt erwartet haben. Denn die Franzosen besuchen nun einmal auf ihrem Schloß und nutzen jede Gelegenheit aus, um den Deutschen zu zeigen, wie ohnmächtig sie eigentlich geworden sind. Während der Zepplin ungehindert englisches Gebiet anfliegen konnte, hat er nicht einmal die Möglichkeit, ohne besondere Genehmigung der Grenzbehörden im Rheinland, deutsches Land zu überfliegen. In allen Kreisen des deutschen Volkes hat diese Schikane der Rheinlandkommission Erbitterung erregt. Man fragt sich, was die Pfaffen von dem Geist der Verfassung und was sie bedeuten sollen, wenn die internationalisierte Rheinlandkommission, in der übrigens auch Engländer und Belgier vertreten sind, eine solche Lappalie zu einer Beschränkung benutzt. Die deutsche Öffentlichkeit hat nicht, das geringste Verständnis dafür, daß gerade bei dieser Gelegenheit die Gefühle des deutschen Volkes so verächtlich behandelt werden. In diesem Verhalten der Besatzungsbehörden liegt ein System. Wir beurteilen insbesondere die französische Politik nicht nach den wohlmeinenden Redensarten, die hin und wieder in Paris gebrüllt werden, sondern nach den unwiderleglichen Taten der französischen Regierung und insbesondere der Besatzungsbehörden.

Broschüre gegen Deutschland beschlagnahmt.

Auf Befehl der Zensurbehörde ist die gesamte Auflage der letzten Nummer des Magazins „L'Europe“ (Kleine Blätter) beschlagnahmt worden, weil darin ein Artikel über angebliche fieberhafte Kriegsvorbereitungen Deutschlands enthalten war. Der Artikel, den als Verfasser L. Kabinin zeichnet, behauptet, daß die geheimen militärischen Vorbereitungen Deutschlands heute soweit gediehen seien, daß Deutschland innerhalb von vier Monaten bereits eine Kampfmaschine größerer Schlagkraft auf die Beine stellen könnte als 1914.

Bereits zwei Stunden nach dem Erscheinen des Magazins an den Straßenverkaufsständen wurden bis auf ein paar hundert sämtliche Exemplare der 50 000 Stück betragenden Auflage beschlagnahmt. Gerüchte, nach denen die Beschlagnahme auf Vorstellungen der deutschen Botschaft bei der Sowjetregierung erfolge sei, haben sich als falsch erwiesen. Vielmehr ist es wahrscheinlich, daß die Zensurbehörden den Artikel von sich aus unterdrückt haben, um ungünstige Rückwirkungen und diplomatische Komplikationen zu vermeiden.



Der friedliebende Faschismus.

Wie ihn eine italienische Zeitschrift darstellt: Der durch den Willen des Duce befriedete Balkan (die Freundschaftsverträge mit Jugoslawien (?), Albanien, Türkei, Bulgarien, Griechenland und Rumänien); und darunter: Die sich bekämpfenden Großmächte Rußland, Frankreich, England, Deutschland und Amerika. (31. 420° Florenz.)

Volkenkundliche Heim.

Sammlung von Alice W. W. W.

Wundern über ganz bestimmt — um ... doch, ... Es ist gar nicht so möglich, ... das ist heute kommt aber nicht ein ... einen Augenblick über die ... kann bei ... aber, ...



Pansburn: „Jeder Versuch, unsere Kräfte mit den kümmerlichen, in Verweisung befindlichen Ueberresten des Liberalismus zu verbinden, ist zum Fehlschlag verurteilt!“



Macdonald: „Die konservative Regierung hat seit ihrer Amtsübernahme im Jahre 1924 nichts weiter getan, als der Sache des Friedens Hindernisse in den Weg zu legen!“ (Daily Express London.)

Aus aller Welt

Unbestrafte Räuberhorden.

Vor dem Magdeburger Schöffengericht wurde dieser Tage gegen eine Räuberbande verhandelt, die im Herbst 1924 die kleine Bahnstation Wanzleben überfallen hat und mit vorgerathenem Revolver den Stationsbeamten zwang, die Kasse herauszugeben. Die Täter erbeuteten 220 Mark und suchten dann das Weite. Auf der Flucht passierte einem der Räuber, dem Arbeiter Freilich, das Mißgeschick, daß sich der in seiner Fingerringe befindliche Revolver entlud und ihn derart verlegte, daß er auf der Stelle sterben mußte und am nächsten Morgen von den Polizeibeamten gefunden wurde. Seine Komplizen hatten ihn verlassen, sorgten aber später dafür, daß er aus dem Krankenhaus entkommen konnte. Nach mehrjähriger Verfolgung erst gelang es der Kriminalpolizei der gesamten Verbrechenkommission habhaft zu werden. In der Verhandlung beantragte die Vertheidiger Einstellung des Verfahrens auf Grund des Amnestiegesetzes, und zwar entzogen der Statistikausschuss in Banzleben nach Ansicht der Vertheidiger politische Motive, da das erbeutete Geld in die Kasse der „Kommunistischen Arbeiterpartei“ geflossen sei. Für diese Behauptung wurde der Beweis angetreten. Der Vorsitzende der „Republikanischen Untersuchungskommission der illegalen Nachverhandlungen der R. A. P. D.“ berichtete als Zeuge, nach dem Zusammenbruch des Rapp-Putsches haben sich Terrorgruppen gebildet, die sich zur Aufgabe setzten, durch Gewaltmaßnahmen, auch durch Mordtaten, die vor allem gegen staatliche Einrichtungen sich richten sollten, nicht nur die Sicherheit des Staates zu erschüttern, sondern auch das Proletariat immer wieder daran zu erinnern, daß der Staat noch längst nicht die Macht so fest gefügt habe, wie das immer angenommen werde. Die R. A. P. D. habe solche Gewalttaten unterläßt und habe auch Gelder, die aus diesen Mordtaten zusammenfloßen, angenommen, um damit weiter agitatorisch unter der Arbeiterklasse wirken zu können. Die Untersuchungskommission der R. A. P. D. habe zur Aufgabe gehabt, den Männern und deren Familien finanziell beizustehen, falls diese bei ihren Mordtaten gefaßt würden. Die Mitglieder dieser Terrorgruppen hätten sämtlich einen falschen Namen gehabt. Der Zeuge erklärte: „Wir haben mit Handgranaten, Pistolen und Maschinen gearbeitet.“ Diese Terrorgruppen haben in ganz Deutschland bestanden, beispielsweise sei auch der große Raubüberfall auf das große Postgebäude in St. Pauli auf das Konto dieser Gruppen zu setzen. Das Gericht erkannte schließlich auf Einstellung des Verfahrens, da auch diese Raubtaten zu politischen Zwecken unter der Juli-Amnestie fallen.

Die eigene Mutter getötet.

Der Täter 51, die Mutter 80 Jahre alt.

Der 51 Jahre Renteneinpflüger Heinrich Dreher, der bei seiner 80jährigen Mutter, der Witwe Binge in Lehe, wohnte, hat seiner Mutter nach einem kurzen Wortwechsel mit seinem Taschmesser eine Anzahl Schnittwunden am Hals beigebracht, wodurch die Schlagader durchgeschnitten wurde. Die Frau blutete noch aus der zur ebenen Erde gelegenen Wohnfläche die Treppe zum ersten Stock empor, wo sie in der Küche einer Mitsprache zusammenbrach und trotz rasch herbeigerufenen ärztlicher Hilfe binnen kürzester Zeit verblutete. Der Täter wurde in der Wohnung festgenommen und ließ sich ruhig abführen. Es bleibt aber fraglich, ob er für seine blutige Tat verantwortlich gemacht werden kann. Dreher ist ein Sohn aus erster Ehe der Frau Binge. Er war verheiratet, da sich aber schon seit längerem Spuren einer geistigen Störung bei ihm bemerkbar machten, hat sich seine Frau von ihm getrennt. Er wurde in einer Lüneburger Pflege- und Heilanstalt untergebracht. Da aber sein Zustand nicht gefährlich schien, nahm ihn seine Mutter auf seine Bitten hin vor etwa anderthalb Jahren wieder zu sich. Wenn auch etwas leicht reizbar, hat er sich die ganze Zeit über ruhig und vernünftig betragen. Der Wortwechsel scheint ihn in eine Aufregung verlegt zu haben, der seine Ueberlegung nicht mehr gewachsen war.

Sturm über den Atlantik.

Auf der direkten Schiffsfahrtsroute zwischen England und Amerika herrschte, verschiedenen Schiffsfunkprüchen zufolge, über 24 Stunden ein Sturm, wie man ihn seit drei Jahren in diesem Teil des Ozeans nicht mehr erlebt hat. Aus einem Gebiet von annähernd 6000 bis 7000 Quadratkilometer raste der Sturm aus allen Richtungen. Der Cunard-Dampfer „Germania“ berichtet von einem Standort 1100 Meilen westlich von Irland von Winden in einer Stärke, die sich mit den Orkanen vergleichen lassen, die kürzlich in Amerika und auf den westindischen Inseln so riesigen Schaden angerichtet haben. Die gegenwärtigen Wetterverhältnisse sollen die Folgen eines sehr starken Tiefes sein, das sich langsam in östlicher Richtung bewegt. Wetterverhältnisse, die sich der Aufmerksamkeit der Bevölkerung in Amerika ist.

Entscheidung des 30. Protestantentages in Eisenach.

In der Mitgliederversammlung des Deutschen Protestantentages in Eisenach wurde eine Entscheidung angenommen, in der es heißt: „Die aus ganz Deutschland auf dem Deutschen Protestantentag versammelten Vertreter des deutschen freien Protestantismus erklären mit ernster Sorge, daß preussische Verhandlungen mit dem Vatikan über den Abschluß eines Konkordats weit gefehlt sind. Wir wollen den konfessionellen Frieden. Ein Konkordat dient dem Frieden. Die Beziehung zwischen Staat und Kirche soll und muß unter voller Wahrung der kirchlichen Interessen geregelt werden, aber nur

durch korrespondierende Staats- und Kirchengesetze.“

Eisenbahnbeamte als Fahrkartenschwindler.

Ein umfangreicher Fahrkartenschwindel, der in den Jahren 1924 bis 1928 von einigen Dänischer Eisenbahnbeamten auf der Strecke Zoppot-Danzig durchgeführt wurde, fand seinen gerichtlichen Abschluß. Die Angeklagten

haben in den vier Jahren eine beträchtliche Zahl bereits benutzter Fahrkarten wieder in den Verkehr gebracht und den Erlös des Verkaufs unterschlagen. Der Schaden, den die Eisenbahndirektion dadurch erlitten hat, ist nicht genau festgestellt worden, da der von ihr genannte Betrag von 168 000 Gulden als viel zu hoch angesehen wird. Sechs Angeklagte wurden wegen gewerbmäßiger Fälschung und schwerer Urkundenfälschung zu einem Jahr einem Monat, bzw. einem Jahr Zuchthaus verurteilt, drei weitere Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen von drei Monaten bis zu einem Jahr drei Monaten. Ein Angeklagter wurde freigesprochen.

Rheuma als Volkskrankheit.

Der Kampf gegen Rheumatismus.

Von Ministerialdirektor i. R. Professor Dr. Dietrich, Berlin.

Die Rheuma-Erkrankungen, namentlich Muskel- und Gelenkrheumatismus, ihre Folgeerscheinungen und Entstehung wurden in Deutschland bis vor kurzem mehr oder weniger wenig beachtet. Sie wurden meist ambulant behandelt. Trotz der Beschwerden in Muskeln und Gelenken arbeiten die Kranken weiter, behandeln sich meistens selbst ohne Arzt, bis nach längerer Zeit der Zusammenbruch erfolgte. Also vielfach keine sachgemäße Behandlung und erst recht keine Vorbeugung.

Nach dem Weltkrieg wurde es zur Notwendigkeit, alle Arbeitskräfte zu erhalten und ausspannen, um den wirtschaftlichen Tiefstand zu beheben und die soziale Not herabzumindern. Dabei trat bei der Unternehmung der aus und nach dem Kriege herkommenden Widerstandsunfähigkeit weiterer Volkschichten unter anderem auch eine offensichtliche Zunahme der Rheuma-Erkrankungen hervor. Die Statistiken ergaben, daß das „Rheuma“ einen großen Umfang unter den Sozialversicherten angenommen hatte und daß es, namentlich bei den Gelenkerkrankungen, in seiner schädigenden wirtschaftlichen Auswirkung die der Tuberkulose bis heute noch übertrifft. In einem Mißverhältnis dazu stehen die geringen Aufwendungen, die von den Versicherungsträgern zur Heilung und Bekämpfung von Rheumakranken gemacht werden, zumal wenn man berücksichtigt, welche große Summen für die Bekämpfung der Tuberkulose ausgegeben werden.

Den neuesten Antrieß, dieses Gebiet der sozialen Pathologie zu erschöpfen und versicherungsmäßig abzugrenzen, gaben die Sozialhygieniker Englands, Scandinaviens und Hollands. Das britische Gesundheitsministerium veranstaltete 1922 eine Erhebung, wonach der Aufwand an Kranken- und Invalidenrenten bei 13,5 Millionen Vericherten alljährlich 12 Millionen Pfund Sterling betrug, davon 2 Millionen Pfund St. wegen Rheuma und die Hälfte hiervon wegen chronischer Gelenkerkrankungen. In Dänemark stiegen 14 Prozent der Invalidenrenten auf das „Rheuma“ gegenüber 13 Proz. auf Tuberkulose. In Schweden waren nach Kahlmeter 20 Proz. der Invalidenrenten des Jahres 1918 durch Rheuma verursacht. Für Holland ist ebenfalls eine erhebliche Beteiligung des Rheuma an der Arbeitsbeeinträchtigung und Arbeitsunfähigkeit festgestellt worden.

Künstliche Menschen.

Gibt es denn so etwas: Ist nicht von vorher ein jede Erzählung von künstlichen Menschen Dummheit oder Ausgeburt einer besonders stark ausgeprägten Phantasie, die sich zu sehr mit übernatürlichen Dingen beschäftigt hat? Die Kultur- und Literaturgeschichte kennt wohl künstliche Menschen, die aber lediglich Gebilde des Aberglaubens sind. Im Mittelalter, wo man für jede anomale Erscheinung eine Erklärung suchte, war die Mythe der Häuflichkeit groß und beliebt.

So sagt man jenem Rabbi in Prag, der einen mißgeformten Diener hatte, nach, daß dieser Diener von ihm durch seine Kenntnisse der fabelhaften Zauberkünste geschaffen worden sei, und diese Sage hat sich in der Literatur bis auf den heutigen Tag erhalten. In den letzten Jahren ist diese Begebenheit sogar verfilmt worden. „Der Golem“, wie der Diener des Rabbi hieß, war ein wahrhaftig schreckliches und häßliches Wesen, das keinerlei Lebensäußerungen wie andere Menschen tat, da er wohl keine fünf Sinne nicht ganz beieinander hatte. Jedenfalls war sich um ihn eine Wolke von Mythen, die den klaren Blick trübte.

In der Literaturgeschichte finden wir die Erschaffung des künstlichen Menschen in dem Drama „W. U. M.“ des Tschekow Capet, der in literarisch und logisch unauflösbarer Weise mit viel Phantasie die fabelhafte Schöpfung der künstlichen Arbeitsmenschen in großen Maschinenräumen schilderte. Die sogenannten Roboter werden aus verschiedenen Stoffen von der Western Union Roboter, einer Weltfirma, hergestellt und an fremde Regierungen als Truppen oder Arbeiter oder Landleute verkauft. Da sie bei geringstem Bedarf an Nahrung und Kleidung schwieriger Arbeiter vollbringen können, sind sie sehr gesucht. Außerdem sind sie unempfindlich gegen Schmerz. Daß sie keine Seele haben, ist in dem Stück dramatischer Bewegung. Teile aus diesem Stück sind übrigens in den Film „Metropolis“ übernommen worden.

Den Versuch, die Entstehung künstlicher Menschen auf medizinisch-wissenschaftlicher Grundlage in der Theorie wenigstens zu schildern, hat Hans Heinz Ewers in seinem Roman „Alraune“ gemacht, wahrscheinlich angeregt durch Experimente, die der Münchener Universitätslehrer Dörnberger seinerzeit unternahm. Die Erschaffung des künstlichen Menschen ist die alte Sehnsucht der Menschheit. Sie wird nie gelingen, denn der liebe Gott läßt sich nicht ins Handwerk pfuschen.

— Unfall auf der Untergrundbahn. Auf der Berliner Untergrundbahn geriet bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof Potsdamerplatz nach

Im Hinblick auf diese volksgesundheitliche und damit volkswirtschaftliche Bedeutung des Rheuma wurde durch die International Society of Medical Hygiene in London die Gründung eines Internationalen Komitees für Rheuma angeregt, das am 20. April 1927 in Pishan gebildet wurde mit dem Zweck, in allen Kulturstaaten den Kampf gegen den Rheumatismus nach international zu vereinbarenden Grundsätzen anzubahnen. Natürlich werden überall die Eigenart des Landes, des Klimas, des Volkes u. dgl. verschiedene Gesichtspunkte und die Notwendigkeit besonderer Berücksichtigung ergeben zu sein. Das „International Committee on Rheumatism“ hat seine Geschäftsstelle in Amsterdam, Kreizersgracht 489. Es umfaßt bereits 36 Kulturstaaten. Das deutsche Nationalkomitee wurde gebildet von der Deutschen Gesellschaft für Rheumabekämpfung, die am 28. Januar 1927 in Schreierhaus gegründet wurde, und in Berlin-Charlottenburg, Trauhofstr. 16, ihren Sitz hat.

Die Mittel und Maßnahmen, die zur Verhütung und Bekämpfung der Rheumakrankungen beabsichtigt werden, sind bessere Wohnungshygiene, Sorge für ausreichende Trockenheit der Wohn- und Arbeitsräume, weitestgehende Vermeidung der Überwärmung und der feuchtwarmen Luft und ausreichende Schulung der Hygiene der Volksbevölkerung wird bei der Hygiene und der Arbeitshygiene auf die Bekämpfung des Rheuma besonders hinwirken müssen. Endlich muß angestrebt werden die Bildung von Rheumaforschungsinstituten, in denen Ursachen und Wesen des Muskel- und Gelenkrheuma und die hierhin gehörenden konstitutionellen Fragen systematisch untersucht werden. Für die Behandlung und Heilung des Rheuma sind u. a. Sonderkrankenhäuser und Erholungsheime für Rheumakranken zu schaffen, damit sachgemäße Pflege die häufigsten, meist zur frühzeitigen Invalidität führenden Folgeerscheinungen verhindert.

Wünschenswert ist auch eine Zentralforschungsanstalt, in der alle wissenschaftlichen und praktischen Untersuchungen über die rheumatischen Erkrankungen, ihre Heilung und Bekämpfung nach den neuesten Anforderungen der ärztlichen und klinischen Wissenschaft vorgenommen werden können.

dem Westen ein Fahrzeug mit dem Fuß zwischen Zug und Tunnelwand und erlitt schwere Verletzungen des Oberkörpers. Auf seine Hüften wurden in sämtlichen Bogen die Notbremsen gezogen, jedoch der Verletzte schnell befreit werden konnte. Da der Zug infolge Ziehens sämtlicher Notbremsen aus dem Verkehr gezogen werden mußte, entstand in dem sehr starken Straßenverkehr eine Störung. Der Führer eines nachfolgenden Zuges übernahm nun, in dem Verkeben, die Verpflanzung einzuholen, in der Richtung Wittenbergplatz das Haltsignal und fuhr trotz stark verringerter Geschwindigkeit auf den vorgehenden Zug auf. Obwohl ein Wagen dieses Zuges mit einer Kasse aus dem Geleise sprang und die Fahrgäste durcheinander geworfen wurden, blieb der Zusammenstoß glücklicherweise ohne ernsthafte Folgen. Ebenso wurde nach den bisherigen Ermittlungen niemand verletzt.

— Ein deutscher Dampfer gesunken. Der deutsche Dampfer „Maria Vinango“ der norddeutschen Schiffsahrts-Gesellschaft Hamburg ist, einem Telegramm des Kapitäns zufolge, in der Nähe der Azoren in Sturm gesunken. Das Schiff befand sich mit einer Ladung Schrott für die Frankfurter Firma Adler Jr. auf der Reise von Havanna nach Italien. Bereits vor einigen Tagen hatte die „Maria Vinango“ Kessel Schaden und mußte von einem englischen Dampfer geslept werden. Die gesamte Besatzung ist gerettet.

— Steckbrief gegen Frieders. Die Jenaer Staatsanwaltschaft hat gegen den zur Zeit in Wien lebenden Weimarer Oberstaatsanwalt Frieders einen Steckbrief erlassen, wohl weil er der Anforderung zum Austritt der im Oktober vom Weimarer Schwurgericht verhängten fünfmonatigen Gefängnisstrafe wegen Falschheides nicht Folge geleistet hat.

— Zum Tode verurteilt. Das Chemnitzer Schwurgericht verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den Papiermaschinengehilfen Erich Kästner aus Penitz, der sein dreijähriges Kind erschoss und seine Schwiegermutter durch Revolvergeschüsse schwer verletzte, wegen Mordes zum Tode und zu lebenslänglichem Ehrverlust.

— Betrügerischer Kreispartassendirektor. Der ehemalige Direktor der Kreispartasse in Liebenwerda, Merres, der große, für den Kreis verführerische Finanzgeschäfte gemacht hatte, wurde im Disziplinarverfahren zur Entlassung unter Verlust aller Pensionsansprüche verurteilt.

— Großfeuer in einer Holzbearbeitungsfabrik. In Königsberg brach in dem Maschinenhaus der Firma Krages u. Kriete, Sägewerk, Mühlenhof ein Brand aus, der rasch einen gewaltigen Umfang annahm. Die Fabrik ist fast völlig niedergebrannt. Der Schaden beläuft sich schätzungsweise auf 7 bis 800 000 Mark.

— In den Schweizer Bergen ist der Winter eingezogen. Die starken Niederschläge der letzten Tage haben den Höhen bis zu 900 Metern und zum Teil darunter ausgiebige Schneefälle gebracht.

— „Liebestränke“. In Wien fand eine Verkäuferin von „Liebestränken“, die außerdem ihre Kundinnen Harry Lybke nach einem Bild unter anderem Namen als Liebhaber anzuwerben pflegte, vor Gericht. Ihre Betrügereien haben ihr zunächst guten Verdienst und jetzt vier Monate Kerker eingetragen.

— Ein Duell in Riga. Der reichsdeutsche Student Dury hat im Waldpark bei Riga den deutsch-baltischen Studenten Schneider im Duell erschossen. Dury und Schneider, ehemalige Freunde, verfolgten einander seit einer Liebesgeschichte mit tödlichem Haß. Dury droht nach dem estländischen Rechte eine mehrjährige Zuchthausstrafe.

— Ein neuer Höhenrekord. Die britische Fliegerin Lady Heath hat den Höhenrekord im Einzelflug geschlagen. Die Fliegerin erreichte eine Höhe von 8000 Metern.

— Junkerflugdienst Teheran-Bagdad. Im nächsten Frühjahr soll zwischen Teheran und Bagdad ein Junkerflugdienst aufgenommen werden, der dem indischen Flugzeug angeschlossen sein wird. Die Flugzeit von London nach Teheran wird eine Woche betragen.

„Ich möchte so gern zum Film.“

Der Besitzer eines Filmateliers schreibt: Es vergeht keine Woche, in der uns dieser Ruf nicht an die Ohren dringt und zwar schriftlich wie mündlich, mehr oder weniger schäfernd, oder gar im Bewußtsein zukünftiger Erfolge. Die Bewerber sind mit starker Ueberzahl weiblichen Geschlechts. Küchensfrauen haben im Spiegel ihr hübsches Gesicht und ihre dralle Figur entdeckt, Fabrikarbeiterinnen träumen von ihrem verheißenen Beruf und dem recht gewählten der Heum Porten. Höhere Töchter und Schülerinnen, die auf irgend einer Dilettantenbahn Erfolge erlangen haben, schwelgen bereits in Mehlengängen und sind selbst davon überzeugt, es zu einer Opa Mara bringen zu können. Tippfräuleins finden ihre Arbeit unter aller Würde und denken, wie schön es doch sein müßte, im Schilde der Jupiterlampe vor der Kamera zu stehen und später von der weißen Wand das Publikum zu bezaubern. Die meisten jungen Damen beauftragen sich hierbei in erster Linie an einem Strom von Gold, der in die Tasche des berühmten Stars, fließt, die andern an dem Ruhm. Aber wir können es nicht oft und laut genug sagen, daß diese am „Filmzauber“ erkrankten Damen sich großen Täuschungen hingeben. Ein schönes Gesicht, eine gute Figur, gute Bewegungen und ein vorzügliches Mienenspiel haben Tausende, ohne doch darum zur Filmschauspielerin geboren zu sein. Sind alle diese schönen Dinge auch für den photographischen Apparat geeignet, da wir doch wissen, daß Lichtbilder oft so sehr enttäuschen? Meine Damen, sind Sie auch gesund und haben Sie Nerven wie von Stahl? Können Sie es vertragen, im Sturm dahinzurennen, vom Schiff in die Bogen der See zu springen, vom Pferde zu fallen usw.? Wissen Sie bestimmt, daß jede Geste und Bewegung von Ihnen menschlich überzeugend ausfällt? Wissen Sie schon, daß das Leben einer selbst hochbegabten Filmgröße nur eine Art „Gelegenheitsarbeit“ ist, bei der Probieren und Studieren oft eine ungeheure Arbeitsleistung erfordern, von der Sie, wenn Sie das hübsche Klimat fertig an Ihren Augen vorübergeleitet sehen, keine Ahnung haben? Bedenken Sie, daß zahlreiche Künstler des Films, sogar erstklassige, oft monatelang ohne Engagement sind und schwer um ihre Existenz kämpfen müssen. Enttäuschungen furchtbarer Art sind an der Tagesordnung. Und dann widert sich die Sache im Atelier nicht so glatt ab, wie Sie sich das vorstellen. Viele Millionen festsitzende Aufnahmegeräte brennen auf die Haut und blendend oft ganz unerträglich die Augen. Immer und immer wieder muß manche Szene wiederholt werden, bis der Regisseur seine Zustimmung gibt. Und geht alles gut — sind Sie auch gerade zu der Filmgesellschaft gekommen, die sich und Sie durchsetzt? Das nämlich ist mit die Hauptsache! Selbst einem Regisseur kann es nicht möglich sein, seine schönen, begabten Töchter dahin zu stellen, wohin sie von rechtswegen gehören...

— Akt Seelen wegen Meuterei verurteilt. 17 Mann der Besatzung des Dampfers „Alona“, die beschuldigt wurden, ihrem Kapitän den Gehorsam verweigert und außerdem versucht zu haben, einen Transport zu verhindern, wurden in Rufina (Queensland) verhaftet. Acht von ihnen wurden überführt und zu je einem Monat Gefängnis verurteilt. Es wurde der Versuch gemacht, den Zug, in dem sich die Angeklagten befanden, zum Entgleisen zu bringen, aber der Lokomotivführer bemerkte, daß auf der Strecke ein Gleisfeld entfernt worden war, und brachte den Zug noch rechtzeitig zum Stehen.



Verkehrte Welt.

Krause zeigt seinem Freunde sein neues Landhaus. „Aha, das ist hier deine Hundehütte und drüben die Garage!“ sagt der Freund. „Nein, umgekehrt! Ich habe nämlich einen großen Bernhardtiner und fahre ein Kleinauto.“

200 Wilde ab 9. Okt. in der Westfalenhalle.

Schauburg Hörde Bahnhofstrasse.

Täglich bis einschl. Montag!!

Das spannende Sensations-Programm in
Erstaufführung!
Neu für Hörde!

Milton Sills,

der Mann mit den Bärenkräften, in



Kampf im Tal der Riesen

7 spannende Abteilungen 7

Reginald Denny

in seinem neuesten Film

Kaufhaus Pleite

6 lustige Akte von leichtem Jungens,
schweren Sachen und 1000
stüben Beinechen.



EHESKANDAL

im Hause Fromont jun. u. Risler sen.

8 spannende Abteilungen
nach dem gleichnamigen Gesellschafts-
Roman von Aphonse Daudet.

Restaurant-Café Willy Haase Schwarzer Pfad 30.

Heute, Samstag, ab 7 Uhr

Wiener Abend

der Jazz-Kapelle Reinhold.

Humor! Stimmung! Laune!

Sonntag von 6 Uhr an:

Familien-Unterhaltungs-Konzert

mit Gelegenheitsstanz.

Restaurant H. Overkamp, Höchsten.

Jeden Sonntag:

Konzert u. Tanz.

Eintritt frei!

Prima Bohnentafel mit Bauernstuten.

Div. Schnittchen eigener Hauschlagung.

Ratskeller, Hörde.

Sonntag ab 4 Uhr:

GASTSPIEL

des Humoristen Charly.

Stimmung! Humor! Laune!

Stiftungs- u. Fahnenweihfest der Freien Bäcker-Innung Hörde.

Die Feier unseres

15 jährigen Bestehens

verbunden mit

Fahnenweihe

findet Sonntag, den 7. Oktober 1928, abends Punkt 6 Uhr

beginnend, im großen Saale des Stiftshofes statt.

Zu diesem Feste sind die Mitglieder der dem Hand-
werksamt Hörde angeschlossenen Innungen nebst Angehör-
gen herzlich eingeladen.

Die als Ausweis dienenden Abzeichen werden am
Saaleingang von Vorstandsmitgliedern der einzelnen
Innungen ausgegeben.

Namens des Vorstandes:

Zilberfieppe, Obermeister.

Erstes grosses

Oktober-Volksfest

auf dem Sportplatz Hochofenstr.

vom 7. bis 16. Oktober einschl.

Die neuesten Attraktionen, wie:

Berg und Talbahn, Schleifen-Seilbahn,
Motorrad-Rennen, Lilliput-Eisenbahn,
Kinderfahrradrennen, Autobahn, Flieger-
Karussell, Schiffschaukel.

Schau-, Verlosungs- u. Verkaufsgeschäfte
aller Art.

Unter anderem: **Neu! Neu! Eine Sensation!**

Wolfgang Rösner

Fünf Tage lebendig begraben.

Täglich ab 3 Uhr geöffnet, immer neue Ueberraschungen.

Eintritt zum Festplatz frei.



Ringkampf

um die Kreismeisterschaft

Herne 20 gegen Hörde 04

am Sonntag, den 7. Oktober, abends 6 Uhr,
im großen Saale des Herrn Reimann,
Benninghoferstr. Der Kampfausschuß.
7930

Evgl. Männerverein Dortmund-Hörde.

Am Sonntag, den 7. Oktober, abends
um 8 Uhr, findet im Evangel. Gemeinde-
haus der diesmonatliche

Unterhaltungsabend

statt, in dem Pastor Hochdahl über moderne
Gegenreformation sprechen wird. Außer-
dem werden Gesang- und Musikvorlagen
sowie plattdeutsche Gedichte vorgetragen.
Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes,
pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Restaurant Köhler, Hochofenstrasse 5.

Sonntag:

Konzert und Tanz

Empfehle meinen gemütlichen Saal für Festlichkeiten.

8065

Köhler.

Stadrestaurant Wilhelmshöhe

früher Gockel, Berghofen.

Sonntags ab 5 Uhr:

Musik u. Tanz.

Text-Bücher

zu haben bei

May & Co., Hörde.

KAPELLE Wagner-Liebegut

spielt ab SONNABEND im

Restaurant Wilhelm Wäller

Wiesenstr. 32.

Achtung! Achtung!

Samstag, den 6. Okt. u. Sonntag,

den 7. Okt.

Konzert und Tanz.

Restaurant zum „Keglerheim“

8090 HOCHOFENSTR. 29.

Restaurant Berger, Banninbofen

Inh. Aug. Kirschbaum.

Sonntag und

Konzert u. Tanz

ff. Ritter-Bier.

Kaffee und Bauernstuten.

Eintritt frei.

Café-Restaurant Nöthe.

Ab SONNABEND, den 6. Oktober,

8 Uhr beginnend:

Konzert und moderner Tanzabend.

Jeden Sonntag ab 6 Uhr:

Musikalische Unterhaltung.

Musik: Gebrüder Witte, Willi Wagener.

la. Dortm. Unionbier. Gute Küche.

Diverse Weine und Liköre.

TONHALLE

Wir zeigen täglich

den größten und packendsten Richard Eichberg-Film mit



Anna May Wong

die weltberühmte chinesische Filmschauspielerin,

„Das Märchen von Hollywood“ wie man sie in Amerika nennt.

Die Hauptdarstellerin in dem großen Sensationsfilm:

„Schmutziges Geld“

(Song,
die Liebesschicksale eines armen Menschenkindes).

Regie: RICHARD EICHBERG.

In den weiteren Hauptrollen:

Heinrich George — Mary Kid

Hans Adalbert von Schlettow

Lichtbildbühne: Ein glücklicher, großer Start... Anna
May Wong hat auf der ganzen Linie gesiegt... eine Künst-
lerin wie sie der Weltfilm nur ganz wenige besitzt...
Dieser deutsche Film wird mit seinem eigenen Erfolg
den Ruhm Anna May Wongs als eine der größten Film-
künstlerinnen durch die Welt tragen... Das Publikum
war begeistert u. Beifallsalven brausten durch das Theater....

Als 2. Großfilm:



Die größte Gauner-
geschichte des 20. Jahr-
hunderts nach dem gleich-
namigen Roman
von Garay Orvay.

Der Film der internati-
onalsten Besetzung:

Schweden: Mary Johnson
Rußland: Nina Vanna
Italien: Luigi Serventi
Oesterreich: André Mattoni
Persien: Aruth Wartan
Deutschland: Rudolf Klein-
Rogge
Paul Biersfeld
u. a. m.

8008

Feindliche Nachbarn

Humor in 2 Akten.

Feiner:

Das Neueste
aus aller Welt.

Zur Künstler-Klausur HUGO NOSS am Neuen Markt

Jeden SONNTAG:

Künstler-Konzert

8.00 Kapelle Arthur Meise.

Nur noch 4 Tage:

Großes Preiskegeln

beim Wirt Heinrich Sieden in Schüren.

Diensdag, den 9. Oktober, abends 1 Uhr:

Preisverteilung! (8078)

Mit dem 6. Okt. d. J. übernehme ich
das seit langen Jahren von Herrn Josef
Schroder geführte

Restaurant zum „Deutschen Haus“

dessen sämtliche Räume inzwischen aufs
beste renoviert sind.

Indem ich die geehrten Gäste hierauf
aufmerksam mache, eine aufmerksame, zu-
vorkommende Bedienung zusichere und
nur gut gepflegte Getränke empfehle, mich
auch für eine gute Küche verurge, bitte
ich höflich, das meinem Vorgänger bezogene
Vertrauen auch auf mich übertragen zu
wollen.

(8087)

Hochachtungsvoll

Otto Heimsoth.

Briefpapier

empfiehlt

May & Comp. in Hörde.

Mr.
Bierfes

Wirtsd

Den ge
gefl. Remitt
den 6. Okt
Trappenstra

„Bun

übernommen
Speisen und
Ich bitte

Bücher- Revisionen

Jahresabschlüsse, auch
Einrichtungen und la
Führung der Bücher,
lang des Steuerwesen
außerordentliche Besel
von Zahlungsschwierig
übernimmt

Gerhard Sänd

Bücherrevisor

Hörde, Hermannstra

Telephon 41 325.

Fast 25 Jahre in vorst
dem Berufe tätig

Zu verkaufen:

Alte, Kleiderst
125 A, 8 Bettst
Matr. 18 A an,
also 28 A, 8
schrank 18 A, 3
fontänen Stid. 5
Sofatisch.

Gerhardstr. 1

Spielfart

französische u. deu
in verschied. Ausführun

Feiner

Franz. Tapp 36 F

Whist 53 F

Boles 53 F

Nomme 106 F

Patiencie 53 F

Tarock 78 F

Anleit. f. Kartenspiele

Wie spielt man Stat

Patiencie

May & Comp. Hö

Aus dem

Hörde, 6. Okt.

Ursachen der Herz

Dortmund hielt

Homöopathie und

Wirtschaft Ungewi

„Physische Ursache

einer kurzen Erklä

bewußtsein des Men

ein, wobei er bestre

Sägen Ursache, Wi

der Phishe, das h

Krankheit zu zeige

spielen sekte er den

heiten seelischer un

ander. Der Mensch

Er besitzt auch eine

bewußtsein, das alle

seine Sinne angetro

nau registriert, um

wieder über die Ed

lein vom tagwache

treiben zu lassen. V

beiten sind, wie d

plötzliches Erichre

Diebe. Als Trieb

tafel 1.) den Jöht

1.) den Sinneslust

Der größte Teil i

geschehe nur desh

berzucht über it

Krankheiten rein se

feschen: Schwindel,

Als letzten Punkt

die Heilung durch

geltive Einflüsse, te

oder durch Suggest

ausgeführt wird. G



Denk an die Gesundheit!

Wasch mit Persil

Persil desinfiziert die Wäsche zuverlässig!

Wirtschafts-Übernahme.

Den geehrten Bewohnern von Hörde u. Umgegend zur
gefl. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage, Sonnabend,
den 6. Oktober, die Wirtschaft Ecke Hermann- u. Alfred-
Trappenstraße (früher Kleffs Keller), heute

„Bum durstigen Krokodil“

übernommen habe. Es soll mein Bestreben sein, nur erstkl.
Speisen und Getränke zu führen.

Ich bitte mein Unternehmen zu unterstützen. (8083)

Der Wirt
August Wigger.

Bücher-
Revisionen,

Jahresabschlüsse, auch Neu-
einrichtungen und laufende
Führung der Bücher, Rege-
lung des Steuerwesens und
außergerichtliche Beilegung
von Zahlungsschwierigkeiten
übernimmt. (8076)
7360

Gerhard Sändker,
Bücherrevisor
Hörde, Hermannstraße 5.
Telephon 41 325.
Fast 25 Jahre in vorstehen-
dem Berufe tätig!

Zu verkaufen!

Wied. Kleiderhantel
125 H. 8 Bettstellen m.
Wied. 18 H. an, Ver-
scho 28 H. Küchen-
schrank 18 H. 3 Nach-
tischchen 5 H. 5 Mark.
Sofatisch. (8077)
Germannstr. 103.

Spielfarten

französische u. deutsche
in verschied. Ausführungen.

Berner

Franz, Tapp 36 Blatt
Whist 53 Blatt
Poker 53 Blatt
Kommé 106 Blatt
Patience 53 Blatt
Tarot 78 Blatt

Anleit. f. Kartenspiele 1,50
Wie spielt man Stat. 0,75
Patience 1,50
May & Comp. Hörde.

Aus dem Vereinsleben

Hörde, 6. Okt. (Vortrag über „Physische
Ursachen der Nervenleiden“). Herr Jäckel aus
Dortmund hielt Donnerstag im Verein für
Somnopathie und Naturheilkunde (Tagungsort:
Wirtschaft Ungewitter) einen Vortrag über
„Physische Ursachen der Nervenleiden“. Nach
einer kurzen Erklärung der Vorgänge im Unter-
bewußtsein des Menschen ging er auf das Thema
ein, wobei er beschränkt war, in kurzen und knappen
Sätzen Ursache, Wirkung und Heilung einer in
der Psychoanalyse, das heißt der Seele begründeten
Krankheit zu zeigen. An vielen lehrreichen Bei-
spielen zeigte er den Unterschied zwischen Krank-
heiten seelischer und körperlicher Natur aus ein-
ander. Der Mensch besteht nicht nur aus Stoff.
Er besitzt auch eine Seele. Sie ist eben das Unter-
bewußtsein, das alles, was dem Menschen durch
seine Sinne zugeht, aufnimmt und ge-
nau registriert, um es bei passender Gelegenheit
wieder über die Schwelle, die das Unterbewußt-
sein vom tagwachen Oberbewußtsein scheidet,
treten zu lassen. Ursachen für seelische Krank-
heiten sind, wie der Vortragende ausführte,
plötzliches Erschrecken, oft auch unterdrückte
Triebe. Als Triebe solcher Art nannte Herr
Jäckel 1.) den Forttrieb; 2.) den Sexualtrieb und
3.) den Sinneslusttrieb außer dem Sexualtrieb.
Der größte Teil unserer heutigen Verbrechen
gesehe nur deshalb, weil die Menschen die
Kontrolle über ihre Triebe verlieren. Als
Krankheiten rein seelischer Natur können wir an-
führen: Schwindel, Migräne, Bluthunger usw.
Als letzten Punkt behandelte der Vortragende
die Heilung durch Psychoanalyse, d. h. durch sug-
gestive Einflüsse, sei es nun durch Selbsthypnose
oder durch Suggestion, die von einem anderen
ausgeführt wird. Es kommt lediglich darauf an,

Erstliches, feuerbes
Tagesmädchen

zu sofort oder 15. Okt.
geflucht, nicht unter 20
Jahren. (8044)

Zu erfragen in der
Geschäftsstelle.

Zum 15. Oktober ein
evangel. ordentliches

Halbtagsmädchen

geflucht. (8047)

Wo, zu erfragen in
der Geschäftsstelle.

Elektriker

kann mit ca. 700 Mk. pr. selbständige Größere
gründen in ar. Verdienstmöglichkeit. Keine
Vertretung nach Beteiligung. Beruf ausgeben.
Anfragen schriftlich. (7932)
H. Heymann, Wiesbaden, Albrechtstr. 20.

Schneidermeister u. sonstige Reflektanten,
die mit Herren- u. Knaben-Kleiderfabrik Ver-
bindung suchen (Einführung fertiger Konfekt.)
wollen (mit Angabe ihrer Verhältnisse) schreiben
an: „H. H. H. 7433, Ala-Berlin 28. 35“. (8051)

Haben Sie bisher Aets all' die „kleinen
Anzeigen“ genau und mit Aufmerksamkeit
gelesen?

Wenn nicht, dann tun Sie es!

Sicher befindet sich ein oder das andere Inserat
darunter, das für Sie Interesse hat oder Ihnen
eine Anregung gibt. Die Durchsicht der klei-
nen Anzeigen in jeder Nummer ist nicht allein
unterhaltend, es lohnt sich oftmals recht be-
deutend. Bei Bedarf inseriert auch selbst einma

Opel 4
Monatssteuer 12.50 RM
Brennstoffverbrauch 6 Liter auf 100 km

Konkurrenzlos im Preis
Sparsam im Betrieb
Wunderbar in der Leistung

DEUTSCHLANDS
BELIEBTESTER WAGEN

Ueber 80000 Opel 4 PS im
Verkehr - Tausende von be-
geisterten Anerkennungen!

Zweisitzer 2500.-
Viersitzer 3000.- R
Limousine 3500.- R

Preise ab Werk - Anzahlung 700.- R
Niedrige Monatsraten

Der nächste OPEL.
Vertreter ist gern be-
reit, Wagen unver-
bindlich vorzuführen.

50 Mk.

demjenigen, der jun-
gem Ehepaar in einem
Kind eine 2-Zimmer-
Wohnung befragt.
Karte vom
Wohnungsamt vorhanden.
Zu erfragen in der
Geschäftsstelle. (7955)

Dame, kaufm. tätig,
sucht zum 1. Nov. frdl.
möbl. heizbares

Zimmer.

Offert. unt. 2. 900 an
die Exp. d. Bl. (8081)

Ehepaar (Kinderl.)

sucht beschlagnahmefr.
2-Zimmer-
wohnung

gegen gute Miete, auch
Neubau.
Offerten unt. 6. 2.
5476. (8018)

Ein älterer, allein-
stehender Mann sucht
heißb. möbl.

Zimmer

mit Morgentafel.
Offert. unt. 7. 7895.

3 Zimmer-
Wohnung

gegen gleiche zu tau-
schen gesucht. Mögl. mit
Stall. (8088)

Wellingshoferstr. 102,
1 Treppe.

Schönes

Zimmer

mit Keller gegen 1 gr.
Zimmer oder mehrere
zu tauschen. (8046)
Offerten unter 550.

Schlaf-
zimmer

an anständigen Herrn
od. Dame zu vermieten.
Wo, sagt die Gescht.

Einfach möbl.

Zimmer

mit oder ohne Pension
zu vermieten. (7820)
Germannstr. 80 I. r.

Wanne-Eidel im Gasthof Grothoff, Hindenburg-
straße 330, eine Siedlerversammlung ab-
zuhalten, wozu sämtliche Mitglieder eingeladen werden.
Einladungen von Siedlungsinteressenten sind
gestattet.

Vergnügungen

Hörde, 6. Okt. (Konzerthaus Wihl. Wälder.)
Ab Sonnabend, den 6. Oktober, hält die belien-
bekannte Kapelle Wagner-Viebaum ihren Ein-
zug in das Konzerthaus Wilhelm Wälder, Wier-
senstraße. Sie wird aus ihrem reichen Repertoi-
re die schönsten Weisen erklingen lassen. Die
Gäste des renommierten Lokals werden sich ohne
Zweifel an diesem Abend besonders zahlreich
einfinden. (Vergl. Anzeigenteil.)

Hörde, 6. Okt. Die Herbstkirmes, die vor
mehr als 20 Jahren aufgegeben wurde, und
seitdem in keinem Kalender mehr zu finden war,
feiert in diesem Jahre ihre Wiederauferstehung
auf dem Sportplatz an der Hofhofen-
straße. Dort findet in der Zeit vom 7. bis
16. Oktober das erste der neuesten Attraktionen des
Kirmesbetriebes aufgeführt. Näheres ist
aus dem Inseratenteil ersichtlich.

Im Silberkranz.

Hörde, 6. Okt. Das Fest der silbernen
Hochzeit feiern am 8. Oktober die Eheleute
Josef von Hol, Steinbühlweg, Hest. 188.
Wir wünschen dem Jubelpaar, das seit 25 Jah-
ren auch Vater des Hörder Volksblattes gewesen,
daß es ihm nach einem weiteren Vierteljahr-
hundert glücklicher Lebensfahrt vergönnt sein
möge, die Sonne des goldenen Hochzeitstages
in Gesundheit und Zufriedenheit begrüßen zu
können.

So wolle denn frühlich eure Bahnen weiter,
und jeder Schöten bleib euch fern.
Erleuchtet des Glüdes höchste Stufenleiter.
Umleuchtet von der Hoffnung Silberkranz.

Hörde, 6. Okt. Die Eheleute August
Benner, Bruchstraße 20a, begehen am heu-
tigen Tage das schöne Familienfest der Sil-
berhochzeit. Auch diesem Jubelpaar im Sil-
berkranz, das seit 20 Jahren zu den treuen
Abonnenten des Hörder Volksblattes zählt, un-
sern Glückwunsch.

Deut' schmückt Euch des Silbers Glanz!
Noch weitere fünfundsiebzig Jahr,
Dann möt Ihr, ob auch weiß das Haar,
Wie heute in Glück und Lustigkeit
Begehen eure Goldhochzeit!



Redaktions-Briefkasten.

Die Erteilung von Auskünften erfolgt an dieser Stelle
für die Bezüge unserer Zeitung unentgeltlich. Mit
der Verantwortung übernehmen wir nur die pers-
önliche Verantwortung.

Grotestraße. Die Umbenennung der Guten-
bergstraße in Grotestraße ist zur Erinne-
rung an den im Jahre 1897 verstorbenen Hörder
Bürger Heinrich Grote erfolgt. Dieser
schenkte der Stadt Hörde im Süden gelegene
ausgedehnte Ländereien, auf deren Gelände sich
heute die Hohenburgstraße, Ruffenstraße und
andere befinden. Das Geschenk soll heute einen
Wert von ca. 2 Millionen Mark repräsentieren.
Einer Hörder Anregung folgend, hat die Stadt
Dortmund bei der Umbenennung der Straßen
des gebefruchtigen Heinrich Grote gedacht und
damit einen schuldig gebliebenen Dank abge-
tragen.

Westfalen u. Rheinland

Aus dem Industriegebiet

Witten, 6. Okt. (Wilder Streik beim Gußwerk Witten.) Die Belegschaft der Drahtstraße der Gußwerk Witten hat, entgegen der tariflichen Regelung den Betrieb nach achtstündiger Arbeitszeit verlassen und ist daraufhin vom Werke fristlos entlassen worden.

Ein Jagdauffseher als Wilderer.

Bochum, 6. Okt. Eine Verhandlung des erweiterten Schöffengerichtes ließ einen Einblick in das Wilderumwesen der Jagdreviere der Stadt tun. Es hatte sich der Jagdauffseher Josef Dyllach aus der wegen unberechtigten Jagens, auch zur Schonzeit, zu verantworten. Dyllach war von zwei Jagdpächtern aus Banne und Herne für ihr in der Stadt liegendes Jagdrevier als Jagdauffseher angestellt. Insbesondere sollte er auf Wilderer Licht geben. Die Verweiskommission aber ließ erkennen, daß man hier den Bock zum Gärtner gemacht hatte. Seit 1920 konnten dem 63 Jahre alten Jagdauffseher eine Reihe von Fällen nachgewiesen werden, in denen er entweder allein oder mit einem inzwischen verstorbenen Landwirt aus der dem Wilderstreich oblag. So holte er sich verbotswidrig aus dem Jagdrevier seiner Jagdpächter einen kapitalen Bock und betrieb selbst zur Schonzeit die Jagd auf Hasen. Eines Tages wurde er in dem Jagdrevier der Vereinigten Stahlwerke von dem Revierförster angetroffen, wie er Hasen schoß. Geheißt kam er mit dem Einwand, daß er im Auftrage eines seiner Jagdpächter auf der Suche nach einer Wildschadung sei. Der Gerichtstisch machte den Eindruck einer kleinen Gewehrsammlung. 16 Keschöre lagen dort ausgebreitet, die aus der Wohnung des Angeklagten stammten. Den größten Teil will er von wandernden Händlern gekauft, einen Teil von verstorbenen Jägern geschenkt erhalten haben. Der Schöffengericht stellte fest, daß ein Teil des Revieres aus der Stadt stammte. Charakteristisch ist auch folgende Feststellung: Der Angeklagte traf eines Tages einen in wischen zu 9 Monaten Gefängnis verurteilten Wilderer mit der Bitte, die Jagdreviere seiner Jagdpächter. Diesem Wilderer machte er keine Vorwürfe, vielmehr erlachte er ihn, weiterzujagen, aber mit einem Jagdgewehr. Wenn er ihn und wieder von ihm Kartoffeln erhalte, könne er die Jagd nur ruhig ausüben. So wurde der Angeklagte auch eines Tages von einem Spaziergänger in Begleitung des verstorbenen Landwirts R. beim Wildern angetroffen, wie sie ein Reh auswebeten.

Der Staatsanwalt beantragte gegen den ungetreuen Jagdauffseher ein Jahr Gefängnis. Das Gericht hielt für erwiesen, daß der Jagdauffseher über mehrere Jahre hinaus gewildert hat. Nur mit Rücksicht auf sein hohes Alter und sein bisher strafloses Leben hat es Dyllach zu verurteilt, daß er mit einer Gefängnisstrafe von vier Monaten davon kam. Strafversetzend sah das Gericht die Tatsache an, daß der Angeklagte eigens als Jagdauffseher zur Bekämpfung des Wilderumwesens angestellt worden war, selbst aber nicht nur die Wilderei ausübte, sondern auch einen anderen zum weiteren Wildern ermunterte.

Welsenkirchen-Buer, 6. Okt. (Die Welsenkirchen-Buer verwaltert wird.) Der neue Oberbürgermeister Zimmermann hat sich veranlaßt gesehen, nunmehr die Hundeverordnung zu veröffentlichen, die bereits unter dem 20. September erlassen wurde. In der an die Dezernenten und sämtliche Dienststellen gerichteten Verfügung heißt es u. a.: In Zukunft werden die Verwaltungsverstellen in Welsenkirchen, Buer und Dorst beibehalten. Die vorläufige Geschäftsteilung, welche nur den Rahmen für eine Neuorganisation darstellt, bezweckt die Bildung von Fachdezernenten. Die Bevölkerung soll möglichst wenig von der neuen Umstellung beeinträchtigt werden und nach Möglichkeit an den gewohnten Stellen ihre Geschäfte mit der Stadtverwaltung abwickeln können. In jedem Falle wird geprüft, inwieweit bei einer Konzentration der Geschäfte nach einer der drei Verwaltungsverstellen Unterabteilungen für den Verkehr mit dem Publikum verbleiben sollen. Für die Errichtung von Unterabteilungen spricht ferner die Notwendigkeit einer leichten Ueberprüfung und bequemen Erreichbarkeit des Dienstbereiches durch die Beamten und Angestellten. Die endgültige Umgestaltung der Verwaltung kann nur nach einem einheitlichen Plan durchgeführt werden, welcher von den Dezernenten und Unterdezernenten für ihre Abteilungen und im gegenseitigen Einvernehmen alsbald vorzubereiten ist. Dringende provisorische Lösungen können auch weiterhin vorgenommen werden. Der Oberbürgermeister hofft die Umstellung bis zum 1. Januar 1929 beendet zu haben. Für etwaige Unstimmigkeiten in der Zwischenzeit muß ein Ausgleich gefunden werden, der für die ordnungsmäßige Fortführung der Geschäfte unerlässlich ist.

Essen, 6. Okt. (Einwohnerzahl einiger westdeutscher Großstädte.) Nach einer Statistik des Essener Statistischen Amtes hatte die Stadt Köln am Ende August 1928 780 580 Einwohner, Essen 477 216, Düsseldorf 442 768, Welsenkirchen-Buer 342 120, Duisburg 276 608, Bochum 215 008, Aachen 155 722 und Mülheim-Ruhr 130 618 Einwohner.

Essen, 6. Okt. (Sieht ein Adamskostüm so aus?) In einer Bekanntmachung der Polizei in Nordhausen heißt es u. a.: „In den Waldungen zwischen Bennedissen und Tanne

treibt sich ein junger Mann herum im Adamskostüm und belästigt Frauen und Mädchen. Es wird gebeten, ihn festzunehmen. Er ist 20 bis 30 Jahre alt und mit einem grauen Rock und dunkler Hose bekleidet.“ — Man muß der Polizei in Nordhausen großen Dank sagen für die Entdeckung, daß Adam im Paradiese einen grauen Rock und eine dunkle Hose trug. Es ist jetzt endlich ein festumrissener Begriff für das „Adamskostüm“ gefunden.

Süßinghausen, 4. Okt. (Florian Alldner 60 Jahre alt.) Reichstagsabgeordneter Dr. rer. pol. h. c. Florian Alldner beging am 4. Oktober seinen 60. Geburtstag. Als Mitglied der Zentrumspartei trat er 1920 in den Reichstag ein und gehört heute dem Handels- und Industrieausschuß der Partei, sowie dem Fraktionsvorstand an. Seine Tätigkeit auf wirtschaftspolitischen Gebieten, die ihn auch in den Vorstand des Deutschen Berg- und Hüttenvereins führte, wird in allen Kreisen der westdeutschen Montanindustrie hoch geschätzt.

Düsseldorf, 6. Okt. (Zur Reparationsfrage. — Stellungnahme der westdeutschen Industrie.) Die jüngste Vorstands- und Hauptversammlung des Vangamvereins, die von dem Vorsitzenden des Vereins Paul Reich-Dorsten geleitet wurde, befaßte sich mit dem Stand der Reparationsfrage zu Beginn des ersten Normaljahres. Die eingehenden Referate wurden erstattet von Gustav Stolper-Berlin und Bankier Rudolf Koebe-Berlin. Die Vortragenden kennzeichneten in eingehenden Darlegungen die internationalen, politischen und wirtschaftlichen Zusammenhänge, die es nach ihrer Ansicht sehr zweifelhaft erscheinen lassen, ob eine für Deutschland tragbare Endregelung der Reparationsprobleme gegenwärtig zu erreichen wäre. Die nachfolgende Aussprache gab Einmütigkeit darüber, daß trotz des steigenden Drucks der Reparationslasten auf seine Wirtschaft Deutschland

nur mit größter Zurückhaltung und Vorsicht in die Verhandlungen eintreten dürfe, die sich aus den Genfer Beschlüssen ergeben sollten. Dies Gebot der abwägenden Vorsicht gelte insbesondere, wenn etwa ein Verzicht oder auch nur ein teilweiser Verzicht auf den uns nach dem Dawesplan gewährleisteten Transferschuß in Frage kommen sollte. Die Frage der Neuordnung des Dawesplanes erfordert auf deutscher Seite heute in erster Linie ein Höchstmaß von Geduld und Selbstbeherrschung.

Düsseldorf, 6. Okt. (Die Mutilität an dem Biegener Bamberger.) Zu der Entdeckung des Biegener Bamberger wird noch nachgetragen, daß dieser vorher mit zwei bekannten Biegenern zusammengekehrt hatte, mit einem dieser beiden Begleiter geriet er in einen Wortwechsel. Nachdem Bamberger bereits seinen Wohnwagen aufgesucht hatte, wurde er von seinen Begleitern wieder herausgerufen. Hieraus wurde er von ihnen zur Rede gestellt und gleich darauf gefesselt. Bamberger brach durch den Stach zusammen und war auf der Stelle tot. Einer der beiden Täter konnte ermittelt und festgenommen werden.

Münster, Minden u. Sauerland

Diebstahl im Dom zu Münster.

Elfenbein gegen Gips.

Münster, 6. Okt. Einen eigenartigen Diebstahl entdeckte ein Domführer im hiesigen Dom. Beim Staubputzen in den Gedenkseitenkapellen mußte er feststellen, daß von beiden Altären die alten elfenbeinernen Korpuse von den Kreuzigten gestohlen und an deren Stelle wertlose Gipskorpuse angebracht waren. Die Tat muß in den letzten Wochen ausgeführt worden sein, da die gefälschten Körper noch keine Staubspuren aufwiesen. Der Täter muß sich entweder nachts haben einschleichen lassen oder er ist bei der Ausführung der Tat außerordentlich fähig zu Werke gegangen. Nach

Der falsche Arzt.

Ein Krankenpfleger als Assistenzarzt.

Köln, 6. Okt. Der „Kölnische Lokalanzeiger“ meldet: Schon als Junge war er von einem Gedanken besetzt, einmal Arzt werden zu wollen. Aber leider starben seine Eltern schon, als er erst auf der Untertertia lag, so mußte er seine Ansprüche um ein Erkleckliches herabmindern und sich damit begnügen, als Krankenpfleger ausgebildet zu werden. Phantastereien und Abenteuerlust trieben ihn dann eine Zeitlang in der Welt umher, bis es ihm gelang, als Begleiter eines fränkischen Herrn mit diesem nach Rom fahren zu können. Seiner Eitelkeit schmeichelte es, hier als Arzt angesehen und mit Herr Doktor angeredet zu werden. Und sein Wohlgefallen an diesem Irrtum klärte er deshalb auch nicht auf. In der alten Römischen Stadt lernte er auch eine Kölner Dame kennen, die aus Mitleid mit dem elternlosen jungen Manne ihm anheimstellte, wenn er gelegentlich nach Köln komme, sie dort zu besuchen. Der Herr Doktor notierte das auch dankbar für gelegentliche Fälle. Aber vorab zog es ihn nach München und Würzburg. Hier gelang es ihm, als Student in Altdorf und ähnlichen Anstalten unterzukommen. Er benutzte diese Gastfreundschaft aber in höchst undankbarer Weise dazu, andere Studenten zu beschleichen und mit ihren Geldern seinen leeren Beutel zu füllen. In Dortmund war er dann ein Zeilang als wirklicher Krankenpfleger tätig.

Er war auch fleißig und suchte seine theoretischen Kenntnisse durch das Studium medizinischer Wissenschaften zu erweitern. Und dabei empfand er nun äußerst schmerzhaft den Unterschied zwischen seiner praktischen Betätigung und dem erträumten Ziele eines wirklichen Arztes.

Da entfiel ihm die Kölner Einladung. Also fuhr er nach Köln und wurde hier in der Familie der Dame als der Herr Doktor aufgenommen und behandelt. Und hier nun begann seine eigentliche Laufbahn als neugeistlicher medizinischer Hochschüler.

Trotzdem stellte er sich einem Universitätsprofessor vor und bat, als Medizinalpraktikant im Augusta-Hospital beschäftigt zu werden.

Und der Herr Professor, allzu leichtgläubig, verzichtete auf jegliche Einsichtnahme und Prüfung der ärztlichen Unterlagen und stellte den Praktikanten auch an. Ja, er wurde als zweiter Assistent zu Operationen hinzugezogen. Er muß auch seine Arbeiten zur Zufriedenheit ausgeführt haben, denn es wurden später keine Klagen über Mißgriffe oder falsche Fehler laut. Nur fiel es einem Arbeitskollegen auf, daß der neue Praktikant in der Aussprache und Anwendung medizinischer Fachausdrücke nicht ganz sicher zu sein schien. Doch führte auch er dies nur auf seine mangelhafte wissenschaftliche Ausbildung zurück.

Es fehlte jedoch dem Herrn Doktor an dem nötigen Fachsinn, und er bewarb sich deshalb um die Stelle eines Volontärassistenten an dem Kaiser Krankenhaus. Um sich die nötigen Unterlagen zu verschaffen, entwendete er aus dem Amtszimmer des Professors die nötigen Formulare, stellte sich selbst Zeugnisbeschreibungen und Zeugnisse aus, fälschte sie mit der Unterschrift des Herrn Professors und stempelte sie auch mit dem berechtigenden Siegel. Er hatte dann auch das Glück, in Köln angestellt zu werden. Sechs Monate lang war er hier tätig, ohne daß wiederum an seiner praktischen Befähigung hätte gezweifelt werden können.

Alle diese Machenschaften wären nun vielleicht als die Folgeerscheinungen eines krank-

haften Gemütes zu entschuldigen, wenn nicht jetzt auch eine alte verbrecherische Neigung wieder durchgedrungen wäre. Er faßte nämlich einer alten und selbst bedürftigen Hebamme eine Armbanduhr, um sie einer jungen Dame zu verzeihen. Einem Kollegen „entlieh“ er einige Bücher, und entwendete ihm auch ein Paar Schuhe und die sämtlichen ärztlichen Zeugnisse und Urkunden. Auch betrieb er Schwindelschreiben einigen Privatpersonen gegenüber, mit denen er als Arzt in Verbindung gekommen war, namentlich erleichterte er einen hiesigen Buchdrucker um eine goldene Uhr nebst Kette. Als ihm dann der Boden in Köln doch zu heiß wurde, bewarb er sich auf Grund der gestohlenen Zeugnisse und unter dem Namen jenes Arztes um die Stelle eines Assistenzarztes in Ludau.

Auch diese Stelle wurde ihm übertragen. Zwischen war der Diebstahl der Zeugnisse entdeckt worden und die Kriminalpolizei fahndete nach dem Pseudodoktor. Als er davon erfuhr, ließ er seine Stellung im Stich und floh nach Berlin, wo er acht Tage lang in einem dortigen Krankenhaus Unterhüpfel fand. Dann aber auch war der erste Schreck überwunden und er bewarb sich um die Stelle eines Assistenzarztes in einem Krankenhaus zu Lindenberga bei Rassel.

Und wiederum mußte er Ansehen und Stellung und das Vertrauen, das ihm entgegengebracht wurde, zu einer ganzen Reihe von Verbrechen ausnützen, sei es, daß er sich Geldbeträge erschwindelte, oder einen wertvollen Photographenapparat unter Eigentumsvorbehalt erwarb, ohne je in der Lage sein zu können, seinen eingegangenen Verpflichtungen auch nachzukommen.

Hier nun zum ersten Male drang man auf eine Vorlegung seiner ärztlichen Qualifikationspapiere. Als er den Stadimedizinalrat nicht länger hinhalten konnte, verschwand er. Kurze Zeit hielt er sich nun in Göttingen auf und bewarb sich von hier um eine Anstellung in Kallberge in der Mark. Auch die wurde ihm gegeben. Aber hier ereifte ihn endlich sein Schicksal, er wurde verhaftet. Zwischenhand hatte er sich dann auch noch als Student in verschiedenen Altschulen aufgeschlagen und durch Vorlage gefälschter Zeugnisbeschreibungen diese um Kost und Gehalt geprellt. Ebenso hatte er sich Bücher und medizinische Instrumente kommen lassen und die Handlungen ohne Bezahlung gelassen.

Den größten Teil dieser Diebstähle, für die sogar Rückfall vorlag, die verschiedensten Verbrechen und Urkundenfälschungen sowie die unberechtigte Führung des Doktorstitels gab der Angeklagte rückfallslos an. Er erklärte sie zum Teil durch seinen überaus starken Drang nach ärztlicher Beschäftigung, für die häßlichen Verbrechen der fortgesetzten Diebstähle und Verbrechen aber wußte er keine Entschuldigung anzugeben.

Das Gericht diktierte ihm eine Gesamtstrafe von einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und einer Woche Haft. In der Menge der vorliegenden Straftaten und trotz einmal mißbräuchlicher Umstände, weil Nachteiliges über die ärztliche Betätigung des Herrn Doktors nicht nachgewiesen werden konnte, und weil ihm auch die Ausübung seiner Praxis von Seiten der verschiedenen Anstaltsleiter allzu leicht gemacht worden war.

Abnahme der alten Korpuse hat er zwei zerhackte Nägel in das Holz der Kreuzigte geschlagen und auf diese Nägel die Gipskorpuse aufgeschoben. Letztere sind billiges Kölner Fabrikat und 14 bzw. 16 Zentimeter lang.

Eigenartig bei dem Diebstahl muß berühren, daß die gestohlenen Korpuse laut Gutachten keinen Altertumswert und auch sonst keinen künstlerischen Wert haben. Das Alter der gestohlenen Elfenbeinkorpuse steht nicht mit Sicherheit fest. Die Kriminalpolizei fahndet eifrig nach dem Täter und hat das Publikum zur Mitfahndung aufgefordert.

Der Diebstahl der berühmten wertvollen Sonnenmonstranz aus dem Dom zu Münster vor einigen Jahren konnte bekanntlich immer noch nicht aufgeklärt werden.

Topfmann
wundersam

MAGGI
Würze

Wenige Tropfen genügen

Von Rhein und Mosel

Köln, 6. Okt. (Von der Kölner Universität.) Professor Dr. Theodor Brauer, bisher ordentlicher Professor an der Technischen Hochschule in Karlsruhe ist nach Uebernahme einer Direktorenstelle am Vorkursinstitut für Sozialwissenschaften in Köln zum Honorarprofessor in der Wirtschaftswissenschaften und Sozialwissenschaftlichen Fakultät ernannt worden.

Köln, 6. Okt. (Direktor Dr. Brüll gegen das Arbeitslosenamt.) Am Arbeitsgericht klagte Direktor Dr. Brüll gegen das Arbeitslosenamt auf Zahlung von Kündigungsschadensabfindung. Er sei fristlos entlassen, obgleich im Anstellungsvertrag eine sechsmonatliche Kündigungsfrist vereinbart sei. Bis 1. März 1929 verlange er demnach Fortzahlung des Gehaltes von 725 A monatlich. Der Vertreter des Amtes machte geltend, die fristlose Entlassung sei begründet durch grobe Verfehlungen, falsche Buchführung etc., wodurch der Beklagte gewaltige Verluste erlitten habe. Der Kläger wolle ein, daß er seiner Zeit die kaufmännische Arbeit mitübernommen habe, unter der Bedingung, daß man ihm eine kaufmännische Hilfe bezeuge. Dies sei geschehen in der Person des Buchhalters J., der für die Verfehlungen in der Buchhaltung verantwortlich sei. Der als Junge vernommene Buchhalter sagte aus, daß er die Bücher selbstverständlich geführt, aber der Kläger habe ihm Anweisung über einzelne Positionen gegeben, in denen die Verfehlungen erblickt wurden. Das Gericht verurteilte den Kläger zum 10. Oktober und gab der Beklagten auf, vorher eine genaue Aufzeichnung des Arbeitsbuches des Klägers und des Jüngers dem Gericht einzureichen.

Köln, 6. Okt. (Ein Kölner Stadtbaurat bei einer Besichtigung schwer verunglückt.) Stadtbaurat Altmann verunglückte bei einer Besichtigung der Dächer an der hiesigen Mülheimerwerft. Baurat Altmann wollte mit einer Leiter auf das Dach eines Gebäudes klettern, fiel dabei mit dem Kopf gegen einen offenstehenden Fensterladen und fiel etwa 5 m hoch von der Leiter herunter. Mit schweren Schädelverletzungen wurde er ins hiesige Krankenhaus geschafft. Sein Zustand ist bedenklich.

Der Stolberger Gistmischer.

Aachen, 6. Okt. Vor dem Schwurgericht begann die Verhandlung in der Stolberger Gistmischer. Angeklagt sind der 21 Jahre alte leibliche Laboratoriumsgehilfe Wilhelm Dueschne aus Rüssbach und der schon oft wegen Schmutzhandels bestraft Schloffer Zellmann aus Stolberg. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, seit Oktober 1926 fortgesetzt und vorwiegend seinen Vorgesetzten, dessen Frau, dessen Söhnen und einem Ehepaar und dessen Tochter, um sie an der Gesundheit zu schädigen, Pechschweinchen verabreicht und der Firma William Brum in Stolberg etwa 80 Kilo Silber gestohlen zu haben. Bei Zellmann lautet die Anklage auf gewerbsmäßige Hehlerei. Die Angeklagten wurden bereits im Juli am erweiterten Schöffengericht verhandelt, das sich aber für unzuständig hielt, da das Verbrechen nach § 229 in Betracht komme. Das Silber wurde im hiesigen Betrieb zum Verarbeiten gebraucht. Dueschne brachte seinem Vorgesetzten heimlich Pechschweinchen bei, den er ihm auf das Krüchschloß schickte, damit er erkrankte und er (Dueschne) an das Silber komme. Der Vorgesetzte nahm die Butterbrote oft wieder mit nach Hause, manchmal ließ er sie auch für die Publika liegen. Dadurch erkrankten alle die genannten Personen. Dueschne will aus dem Silberverkauf nur etwa 1200 Mark erhalten haben. Er will auch nicht gewußt haben, daß Pechschweinchen Gift ist. Zellmann hat das von Dueschne gestohlene Silber in der Straße (Kolland) an einen ihm ansonsten unbekannten Mann verkauft. Es seien aber höchstens 80 Kilo gewesen. Nach dem Gutachten der Verste liegt dauerndes Siedetum bei dem Hauptbeschuldigten vor als Folge der Pechschweinchen.

In dem Gistmischer fällte das Schwurgericht Aachen am 6. Oktober das Urteil. Dueschne wurde wegen fortgesetzten Verbrechen nach § 229, Abs. 1 in Tateinheit mit fortgesetzter fahrlässiger Körperverletzung und fortgesetzten Diebstahl zu insgesamt drei Jahren Zuchthaus, Zellmann wegen fortgesetzter gewerbsmäßiger Hehlerei zu einjährig sechs Monaten Zuchthaus und beide zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Neben wurde die Unterhaltungsabgabe angedroht. Der Staatsanwalt hatte gegen Dueschne 6 1/2 Jahre Zuchthaus und gegen Zellmann zwei Jahre Zuchthaus und bei beiden zehn Jahre Zuchthaus beantragt.

Köln, 6. Okt. Im Verkehr mit der Talbahn Trier-Prüm durchgehenden Reichsbahn vorgang der Wirtschaftspartei darauf hin, talbahn direkte hätten und fragte bereit sei, die durchgehenden talbahn im Verkehr führen wurden. „Preßedienst“ auf hiesigen Handelsreisen deutsche Reichsbahn direkte Gütertarif nicht ein. Das liegenden Reichsbahn gesellschaft in Trier stellen, ob hier d.

Schwierige gegen

Trier, 6. Okt. chinesischen Waren eines Sittlichkeitsrigen Schulkind einiger Zeit dem lung vorgeführt. Chinamann sehr seine rechte Hand ihm, wie in China die rechte Hand al lung mußte verta nicht einen Dolm Heimatsprache des die Gerichtsbehörd von höherer Stel heraus, daß nach d Deutschen Reich war. Runmehr Bonn, der deutsch Dolmetscher aus dielekst des Angef kein Deutsch versta herangezogen. M es denn auch, zu mauseinahme zu Chinesen bestritt u zur Last gelegte s Bergen einmankr hielt eine Gefängn Zubilligung milderung der erlitten

Saarbrücken, 6. Okt. lat in St. Wendel. Luper ein Kirmes hatte sich der Um mähigst. In der einem geplanten Auf der Straße de Schienen von einer tel gefunden, in Feuerwerkskörper te ihre Wellen bis Ankomme und nach der Befähigung Gerüchten. Die die teilt, bedeutet der messig. Die Sprengstoffschwerf gelandt. Dieser ließ die üblichen Kirr die ein Heilender, den konnte, aus ein haben mag.

Kunst u.

Die deutschen Ton
Die Genossen Dr. Richard Strauß führung seiner G Berlin weist, fische Tätigkeits als deutscher Tonieher einem Entwurf vor besondere Ehrengab Verdienste am die

Der berühmte
Cook (sprich: fuch), fahre) erfolgter Geb vergangen sind, f neben Columbus, und seine drei auf ein Gegenstand leb in England. James mittlerer Landwirt. Der Anabe zu eine Doch hier hielt er auf Schiff. Auf ein Jahre, worauf machte und (1755) 1759 war er Unter von Cook-e unter Cook angeführt der messungen des St. 1762 von dem Hafen einen lo aufnahme mit der Aufnahme Nord Hamle ernan haben des Schiffes 1769 erwarteten D gefenbet wurde, n Hierbei wurde an der kleinen Tubaal stellte Cook durch 1 land nicht der Man vorgefachte große nach Patavia und Raps der Guten So

Anzeiger in dieser Zeitung haben stets Erfolg

er zwei ver-
stärkte geschla-
störpuffe aufge-
stärkte Fabrikat
...
GGI
rre
...
Mosel
...
mischer.
...
olg

Koblenz, 6. Okt. (Durchgehende Gütertarife im Verkehr mit Kleinbahnen.) Auf der Moseltalbahn Trier-Willar sind bisher noch keine durchgehenden Frachttarife im Verkehr mit der Reichsbahn vorgegeben. Die Landtagsfraktion der Wirtschaftspartei wies in einer kleinen Anfrage darauf hin, daß fast alle übrigen deutschen Bahnen gleicher Bedeutung wie die Moseltalbahn direkte Gütertarife mit der Reichsbahn hätten und fragte das Staatsministerium, ob es bereit sei, die Reichsbahn zu veranlassen, daß die durchgehenden Frachttarife auch auf der Moseltalbahn im Verkehr mit der Reichsbahn eingeführt würden. Wie der „Allgemeine Preussische Pressedienst“ auf Grund der Antwort des Preussischen Handelsministers mitteilt, führte die deutsche Reichsbahngesellschaft im allgemeinen direkte Gütertarife im Verkehr mit Kleinbahnen nicht ein. Das Staatsministerium wird im vorliegenden Falle mit der Deutschen Reichsbahngesellschaft in Verbindung treten, um festzustellen, ob hier direkte Tarife möglich sind.

Schwierige Gerichtsverhandlung gegen einen Chinesen.

Trier, 6. Okt. Ein in Deutschland mit chinesischen Waren handelnder Chinese war eines Stillschleppensverbrechens an einem 14-jährigen Schulkind angeklagt und wurde vor einiger Zeit dem Trierer Gericht zur Verhandlung vorgeführt. Schon damals war der arme Chinesemann sehr ängstlich und hielt krampfhaft seine rechte Hand fest, da er befürchtete, daß man ihm, wie in China bei einem solchen Verbrechen, die rechte Hand abhacken würde. Die Verhandlung mußte vertagt werden, da man in Trier nicht einen Dolmetscher finden konnte, der die Heimatssprache des Angeklagten beherrschte. Als die Gerichtsbehörden nunmehr einen Dolmetscher von höherer Stelle anforderten, stellte es sich heraus, daß nach endlosen Nachfragen im ganzen Deutschen Reich ein solcher nicht aufzutreiben war. Nunmehr wurden ein Professor aus Bonn, der deutsch und chinesisch sprach und ein Dolmetscher aus Hamburg, der den Heimatdialekt des Angeklagten und hochchinesisch, aber kein Deutsch versteht, zur erneuten Verhandlung herangezogen. Mit Hilfe dieser beiden gelang es denn auch, zu einem Ergebnis in der Beweisnahme zu kommen. Der angeklagte Chinese bestritt vor dem Schöffengericht die ihm zur Last gelegte Handlung, konnte aber durch Bezeugen einwandfrei überführt werden. Er erhielt eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten unter Zuhilfenahme mildernder Umstände und Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft.

Zaarbrücken, 6. Okt. (Rein Eisenbahnunfall in St. Wendel.) — Der angebliche Sprengkörper eines Riesenfeuerwerks. Große Erregung hatte sich der Umgebung von St. Wendel bemächtigt. In der Stadt waren Gerüchte von einem geplanten Eisenbahnattentat verbreitet. Auf der Strecke der Eisenbahn war zwischen den Schienen von einem Streckenwärter eine Schachtel gefunden, in der sich eine große Menge Feuerwerkskörper befanden. Die Aufregung hatte ihre Wurzeln bis nach Saarbrücken geschlagen. Ankommende und Abfahrende fragten ängstlich nach der Bestätigung oder Nichtbestätigung dieses Gerüchtes. Wie die Eisenbahndirektion uns mitteilt, bedeutet der Fund nicht mehr als ein Riesenfeuerwerk. Die Direktion hat sofort einen Sprengstoffachverständigen an die Fundstelle geschickt. Dieser stellte fest, daß die Schachtel nur die üblichen Riesenfeuerwerkskörper enthielt, die ein Reisender, weil er sie nicht mehr gebrauchen konnte, aus einem fahrenden Zuge geworfen haben mag.

Kunst u. Wissenschaft

Die deutschen Tonseher ehren Richard Strauß. Die Genossenschaft deutscher Tonseher hat Dr. Richard Strauß, der anlässlich der Erhaltung seiner japanischen Helena zur Zeit in Berlin weilte, für seine 25-jährige ehrenamtliche Tätigkeit als Vorsitzender der Genossenschaft deutscher Tonseher eine goldene Medaille nach einem Entwurf von Professor Ernst Bend als besondere Ehrengabe und Anerkennung für seine Verdienste an die Genossenschaft überreicht.

James Cook.

Der berühmte englische Weltumsegler James Cook (sprich: kuck), seit dessen in Marton (Yorkshire) erfolgter Geburt am 27. Oktober 200 Jahre vergangen sind, steht als Seefahrer ebenbürtig neben Columbus, Magalhaes und Tasman da, und seine drei großen Reisen sind noch heute ein Gegenstand lebhafter Erörterung, vor allem in England. James Cooks Vater war ein unbedeutender Landwirt. Schon mit 13 Jahren kam der Knabe zu einem Kaufmann in die Lehre. Doch hier hielt er es nicht lange aus. Er ging aufs Schiff. Auf einem Kohlenhändler blieb er sieben Jahre, worauf er größere Seereisen mitmachte und (1755) auf der Flotte Dienst nahm. 1759 war er Unterleutnant. Bei der Belagerung von Ouessant unternahm der furchtlose James Cook angesichts der Franzosen wichtige Tiefenmessungen des St. Vorenstromes und entwarf 1762 von dem Hafen von Placentia in Newfoundland einen so gelungenen Plan, daß er auch 1763-67 mit der Aufnahme der Küsten beauftragt wurde. Lord Howe ernannte J. Cook zum Vizekönig der hohen See, das zur Verhütung des 1769 erwarteten Venusdurchganges nach Tahiti ausgesandt wurde, wobei ihn Green begleitete. Hierbei wurde am 13. August 1769 eine Insel der kleinen Tubualatunne entdeckt, und nachher stellte Cook durch Umforschung fest, daß Neuseeland nicht der Rand Australiens, sondern eine voneinander getrennte große Insel ist. Er führte Cook nach Batavia und kehrte nach Umforschung des Raps der Guten Hoffnung (11. Juni 1771) in die

Heimat zurück. Am 18. Juni 1772 fuhr James Cook eine Expedition, die in das Südliche Eismeer führte, wo er am 30. Januar 1774 die größte Polhöhe von 71° 10' erreichte. Später segelte er nach dem Feuerlande, umfuhr Kap Horn, entdeckte am 17. Januar 1775 Südgeorgien, am 31. Januar die rauhe Sandwichgruppe und traf am 30. Juli 1775 in England wieder ein. Der König erhob James Cook hierauf zum wirklichen Schiffskapitän und gab ihm eine Stelle am Hospital zu Greenwich. Als nun eine Expedition zur Auffindung einer nördlichen Durchfahrt aus dem Atlantischen Ozean geplant und eine Belohnung von 20.000 Pfund Sterling versprochen wurde, übernahm Cook die

Das Photomaton.

Der photographische Automat.

Neben den Schokoladen-, Bäckerei-, Zeitungs- und Zigaretten-, Zigarren- und ähnlichen Automaten ist jetzt ein neuer Apparat erschienen: Das Photomaton. Wie in verschiedenen außer-europäischen Großstädten, so hat es auch seit einigen Tagen in Berlin seinen Sitz genommen und bildet im Zentrum der Stadt und des Verkehrs einen starken Anziehungspunkt für das Publikum. In den großen Ladenräumen am Potsdamer Platz herrscht ständiges Gedränge, denn jeder möchte sein Konterfei in acht verschiedene Stellungen haben für -1 RM.

Das Photomaton wurde von einem russischen Ingenieur, A. M. Joseph, erfunden. Wie die in Frankfurt a. M. erscheinende Zeitschrift „Die Kunst“ mitteilt, stellt der photographische Automat nach Einwurf eines Geldstückes acht photographische Aufnahmen her, die nach 8 Minuten als Streifen ausgeworfen werden. Den Vorgang schildert die Zeitschrift folgendermaßen: „Die Person, die sich aufnehmen lassen will, betritt den Aufnahmeapparat, der einer Fernsprechanlage ähnelt. Zuerst hat man sich auf einen verstellbaren Stuhl zu setzen und dessen Höhe so zu regulieren, daß die Augenebene einer an der Wand befindlichen Höhenmarke entspricht. Nunmehr ist eine Münze in den Schlitz zu stecken, worauf das Objekt durch helles elektrisches Vorgeleuchtet wird. Innerhalb der folgenden

Zeit, zwei Schritte vertiefen am 12. Juli 1776 den Hafen von Plymouth, gingen und Kap der Guten Hoffnung nach Neuseeland und Tahiti und kamen im Januar 1778 zu einem Archipel, den Cook „Sandwichinseln“ nannte. Er schob aber die nähere Untersuchung der Inselgruppe auf, erreichte am 7. März die Küste von Südamerika (unter 44° 38'), ging nordwärts, durchfuhr die Bevingtstraße und kehrte, von Eismassen am weiteren Vordringen gehindert, nach den Sandwichinseln zurück. Im Januar warf er auf Hawaii Anker, geriet aber bald mit den Eingeborenen wegen eines durch seine Leute entwendeten Bootes in Streit und wurde mit einigen seiner Leute getötet.

Wirtschaft und Handel

Die Scheuertransaktion.

Eine Denkschrift der Reichsdeutschen Industrie- und Handelskammer.

Die Industrie- und Handelskammer zu Bochum, Dortmund, Duisburg-Weisel, Düsseldorf, Essen, Köln, Krefeld, M. Gladbach, Münster und Neuss haben dem Preussischen Minister für Handel und Gewerbe eine Denkschrift über den Erwerb des Scheuerkonzerns für die Preussensche und die Rentenbankkredit-Anstalt mit der Bitte überreicht, sie bei den kommenden Verhandlungen, namentlich innerhalb der preussischen Regierung und mit dem Preussischen Landtage, zu verwerthen. Die Denkschrift geht davon aus, daß die Verhandlungen im Preussischen Handelsministerium zwischen den Vertretern der beteiligten Wirtschaftskreise und dem Scheuerkonzern, insbesondere den beteiligten Bankanstalten, es nicht vermocht haben, die allseitig aufgetauchten vielfältigen und echten Besorgnisse zu beseitigen. An Hand einer eingehenden Darstellung der Vorgeschichte des Scheuerkonzerns, der rechtlichen Grundlagen des Erwerbs durch die beiden Bankanstalten und eine Erörterung des Erwerbspreises bitten die Reichsdeutschen Handelskammern zur Wiederherstellung des ohne Zweifel gefährdeten Vertrauens um öffentliche Aufklärung über das Verhältnis von Wert und Kaufpreis, über das Maß der vorhandenen Sicherheiten sowie über die Unterlagen, die für die beiden Bankanstalten bei der Feststellung des Uebernahmepreises maßgebend waren. Die Denkschrift wirft weiter die Frage auf, ob diese Unterlagen unter Einziehung von Konkurrentenangeboten geprüft worden seien, wenn nein, welche Gründe vorliegen, die die Uebernahme des Scheuerkonzerns zu einem Preise rechtfertigen, der vorab als viel zu hoch angesehen werden müsse, und der weit über die kurze Frist, zu dem die Aktien zur Uebernahme behandelt wurden seien. Die auch von den Kammern geteilten Befürchtungen gehen dahin, daß erstens der zu so hohem Preise erzwungene Konzern einen Ertrag, der sich heraus nicht erwarten könne, und man aus naheliegenden Gründen sich verweigern werde, der ersten Geldgabe weitere folgen zu lassen, und daß zweitens schließlich doch von irgend einer Seite der Versuch unternommen werde, durch antieherberische Maßnahmen das Geschäft

des Konzerns nützlichend zu gestalten, womit zugleich ein Einriß in die auf dem Gebiete der Getreidewirtschaft a. H. bestehenden Verhältnisse erfolgen würde.

In einem zweiten Teil der Denkschrift werden die besonderen Veranlassungen und Verhältnisse der Mühlenindustrie und des Getreidehandels unter Hinweis auf die Auslandsverhältnisse mit Getreidemonopolen vorgetragen.

In sehr eindringlicher Form warneu schließlich die Kammern, etwa über dem Wege über die Scheuertransaktion Monopolisierung zu nähern. Aber selbst wenn diese nicht der Fall sein sollte, und die in dieser Beziehung abgelehnten Vorurteile sich wirklich hinterher als sich zu weit herausstellen sollten, so mache das in der Denkschrift vorgebrachte Material es ausreichend bezeugt, daß der Erwerb des Scheuerkonzerns durch die Preussensche und die Rentenbankkreditanstalt nach dem bisher vorliegenden Material als ein Gebrauchsgegenstand, dessen Wiederentdeckung als eine volkswirtschaftliche Notwendigkeit erscheine.

Jahrmärkte.

Montag, 8. Okt.: Gronau i. B. V. Horst-Emscher R., Saarbeck A. R., Castrup-Maurel Klein, Soest Rindv. P. Schw., Dortmund und Hagen Schlacht.

Dienstag, 9. Okt.: Bortfen A. R., Bortfen R., Jöbenbüren R., Kirchhellen R., Rheine A. R., Besterholt A. R., Altenhofen Rindv. P. Schw., Bielefeld Rindv. P. Schw., Delbrück Rindv. P. Schw., Hemmerde A., Klafeld (Weisweid) Rindv. Schw., Medebach A. Schw., Wanne-Eickel (Möhlhauken) A. Schw.

Mittwoch, 10. Okt.: Wände A. Rindv. P. Schw., Aßelhorst Rindv. P. Schw., Dortmund Rindv. P. Schw., M. Schaf Ham., Laasphe A. Schw., Neuen, Wanne-Eickel (Arnael) A. P. P.

Donnerstag, 11. Okt.: Ennerscheid A. R., Bant. Dörken R., Münster 5 Ta. Send. 1 Ta. R., Rhaden A. Rindv. P. Schw., Berne Rindv. P. Schw., Vippstadt A. R., Marten Rindv. P. Schw.

Freitag, 12. Okt.: Delde A. R., Borgentrich A. Schw., Verbmold A. Rindv. Schw., Unna A. R. Schw., Wanne-Eickel (Eidel) Schw.

DEUTSCHLAND KULTURELL FÜHREND

DEUTSCHLAND STELLT MEHR BÜCHER HER ALS FRANKREICH UND ENGLAND ZUSAMMEN.

ES PRODUZIERT AN BÜCHERN:

DEUTSCHLAND	JAPAN	FRANKREICH	ENGLAND	U. S. A.	SPANIEN	ITALIEN
31595 WERKE	18000	14945	13202	9574	6626	5804
(1925)						
28 182 (1913)	(14000)	(11460)	(12379)	(12230)	(6745)	(11100)



Geschwächte Konjunktur.

Seit etwa Mai d. J. ist eine immer mehr fortschreitende Konjunkturschwächung und zwar vor allen Dingen bei der Industrie festzustellen. Zwar zeigt hier und da mal eine plötzliche Belebung ein, die aber meistens recht schnell wieder nachläßt und darauf zurückzuführen ist, daß die Kapitalknappheit eine nur geringe Lagerhaltung zuläßt. Stellt sich nun plötzlich Bedarf ein, so sind die Lagerbestände bald vergriffen, und es muß schnellstens neues Material beschafft werden. Die Werke können nicht sofort liefern, da sie nicht genügend Arbeiter für eine so plötzlich einsetzende Auftragsverteilung haben, und es werden Arbeiter eingestellt, die nach Fertigstellung des Auftrages wieder entlassen werden müssen. So kommt es, daß eine Reihe von Arbeitern, die früher dauernd beschäftigt waren, nur zeitweise Beschäftigung haben und damit fast den Charakter eines Saisonarbeiters annehmen. Das Hauptübel der Konjunkturschwäche ist die Absatzmangel, die für Deutschland immer mehr zunimmt. Die Folge davon ist, daß in diesem Jahr die Arbeitslosigkeit viel größer ist und viel eher einzusetzen hat, als dies im Vorjahre der Fall war. Hinzukommt, daß schon seit einiger Zeit der Zufluß von Auslandskapital auf lange Zeit überhaupt zum Stillstand gekommen ist. Es wäre aber eine stärkere Kapitalversorgung unbedingt notwendig schon alleine aus dem Grunde des Eintritts in das Normaljahr des Jahresplanes. Die bestehende Auslandsverschuldung kann uns, wenn das Geld plötzlich zurückverlangt wird, (da sehr kurzfristig) in Schwierigkeiten versetzen, die unsere Wirtschaft nur mit größter Anstrengung überwinden könnte. Beachtenswert ist die Tatsache, daß in keinem Lande der Welt so hohe Zinsen gezahlt werden, als in Deutschland, was ein Zeichen dafür ist, daß die meisten Betriebe mit einer Rentabilität unter der von ihnen zu leistenden Verzinsung arbeiten müssen, also Kapitalverzehrer sind. Die Erhaltung einer gesunden Konjunktur hängt also im Wesentlichen von einer Erleichterung des Kapitalmarktes ab, darum muß die deutsche Kapitalbildung mit allen Mitteln gefördert werden, nur dann kann es dem Volke besser gehen.

Konkurs einer „Volksrechtbank“.

Die von der „Volksrechtbank“, der Aufwertungsgruppe des Grafen Potjomski begründete Genossenschaftsbank „Sparer Selbsthilfe G. m. b. H.“ des Schuldverbandes der Hypothekengläubiger und Sparer für das deutsche Reich, Landesverband Schlesien“ hat, laut Volk. Zeitung, Konkurs anmelden müssen. Zu den Gläubigern der Bank gehören vorwiegend kleine Sparer.

Qualität statt Anhäufung.

Tagung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger.

Im Plenarsitzungsraum des früheren Herrenhauses in Berlin fanden die geschäftlichen Beratungen des Vereins Deutscher Zeitungsverleger statt. Seit über 500 Verleger hatten sich zu der Tagung eingefunden. Der Vorsitzende, Kommerzienrat Dr. Krumpholtz-Viegnitz, schilderte die wirtschaftliche Lage des Zeitungsweins und gab eine Uebersicht über alle aktuellen Fragen, die zur Zeit die Verlegergeschäft und die deutsche Presse betreffen. Er kam zu dem Schluß, daß das Jahr 1928 seinen Fortschritt für die Zeitungsverleger gegen das Jahr 1927 bedeute, daß vielmehr sogar hier und da Rückläufigkeiten zu beobachten seien. Er warnte in diesem Zusammenhang vor der Ueberbesserung der Leistungen, der planlosen Anhäufung des Textes. Der Wert der deutschen Zeitung liege in der Qualität. Die deutsche Verlegerchaft sei stolz darauf, daß wir in Deutschland unbetritten nach Qualität und Leistung die beste Presse des Kontinents hätten. Kommerzienrat Dr. Krumpholtz schloß: „Ein Land und ein Volk, das eine solche Presse besitzt und in der Lage ist, der Welt eine solche Ausstellung zu bieten, wie gegenwärtig die „Presse“ in Köln, ein solches Land steht trotz politischen Mißgeschicks und trotz schwerer Wirtschaftslage mit an der Spitze der Kulturländer. Das deutsche Zeitungsweisse ist in den letzten Jahren nicht nur als Wirtschaftsguppe mächtig emporgetiegen, auch der Einfluß, das Ansehen und die Machtstellung der Presse sind außerordentlich gewachsen!“

Reges Geschäftsleben

Ist für viele Branchen die Signatur des Herbstes. Verführerisch laden die bunten Schaufenster unserer belebten Geschäftstraßen zum Kauf ein, und besonders gegen Abend flutet ein starker Strom tausenden und nicht tausenden Publikums durch diese Hauptverkehrsadern unseres Ortes, deren Fronten blendend illuminiert sind von tausenden Lichtern. Da ist es wohl auch angebracht, auf die große Wirkung hinzuweisen, die eine gelberbarte Zeitungsreflexe auf das Publikum ausübt. Der beste Vermittler, so sagen die Brüder vom Erzeuger zum Verbraucher, ist das Zeitungsblatt! Die Bedeutung desselben für die Geschäftswelt steigert sich mit jedem Jahre. Man kann schon sagen, daß in denjenigen Orten, die sich in der Zeitungsreflexe besonders hervortun, das rechte Geschäftsleben herrscht und die größten Umsätze erzielt werden. Manche Firma erlangte tatsächlich zum größten Teile durch die Zeitung ihre respektfordernde Größe. Geschäfte und andauerndes Ankündigen bringt unermesslichen Gewinn und führt dem Geschäft neues Blut, neue Kundentreffe zu. Jetzt ist die beste Zeit, anzudeuten, was man zu verkaufen hat! Wir sind gern bereit, den Geschäftsfirmen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und mit Entwürfen und Kostenanschlägen aufzuwarten. Bedienen Sie sich daher zur Festigung und Erweiterung Ihres Unternehmens unseres Blattes!

Pillige Oktober-Angebote

für beste
Herren-Burschen- und
Knaben-Kleidung
zu diesen Preisen
kann sich jeder gut
anziehen.



Herren-Mäntel 36.- 48.- 55.- 69.- 78.- 85.-
Jünglings-Mäntel 26.- 35.- 39.- 45.- 55.- 65.-
Knaben-Mäntel 5.95 7.50 12.- 18.- 25.-

Grüegelsiepe

★ ALTER MARKT ★

Leinöl garantiert doppelt gekocht, Ltr. **70 Pf.**

Bernstein-Fußboden-Lackfarbe garantiert über Nacht trocken, 1 kg. Dose netto **1.50**
gut haltbar mit Hochglanz

Weisslack-Grund 1 kg-Dose **1.50**

Wunderbarer Untergrund für Gegenstände jeglicher Art, garantiert in 3-5 Stunden trocken, so dass ungestrichene und dunkel gestrichene Möbel, Türen und Wände in 1-2 Tagen fix und fertig gestrichen werden können. Für ungestrichene Möbel genügt 2 mal hiermit vorgestrichen voll und ganz, um eine gute Decke zu erzielen. Daher nicht teuer und doch **bequemer** als angerührte Farbe. Garantiert lichtecht, gelb werden ausgeschlossen.

Weisslacke in allen Preislagen, zu 2.20, 2.60, 2.80, 3.00, 3.20, wofür ich volle Garantie für Hochglanz, Haltbarkeit und Lichteit übernehme. Selbst in der billigsten Preislage.

Fußboden-Vorstrich-Ölfarbe 1 Dose **1.35.**

Selbst angerührt und in Dosen abgefüllt. Sie haben also Gewähr für stets gleiche Qualität. Für die Dosen nehme ich keinen Aufschlag, da ich das einzelne Anrühren spare. Vorrätig in 3 verschiedenen Tönen, trocken garantiert über Nacht. Sie sparen viel Ärger und auch viel Arbeit, da ich für meine selbst abgefüllten Dosen volle Garantie übernehmen kann.

Gildenlob-Fußboden-Lackfarbe 1 Dose **2.00.**

Vorrätig in 9 verschiedenen Tönen, trocken garantiert in 6-8 Stunden, mit wundervollem Hochglanz, geschmackvoll in allen Tönen. Ein Edelzeugnis der deutschen Lackfarben-Industrie, welches sich gerade für Küchen-Fußböden, die doch sehr strapaziert werden, ganz hervorragend eignet.

Selbstverständlich rühren wir Ihnen jeden gewünschten Ton streichfertig für alle auch nur vorkommenden Anstriche an.

Türen-u. Sockel-Hochglanz-Farbe Dose **1.55.**

Vorrätig in 5 verschiedenen, ganz wunderbar zusammenge-setzten grauen Tönen (vom zartesten hell bis dunkelgrau) trocken mit hohem Glanz innerhalb 6-8 Stunden, garantiert kleb-fest. Auskunft kostenlos.

Handwerker Sonderpreise. Hauselgentümer üblichen Rabatt.

Wilh. Roos, Hörde, Benninghoferstraße 35.

Bei Bedarf in **Leibbinden,**

Hüftformern, Gummistrümpfen,

Irrigatoren,

sowie allen ärztl. ver-
ordneten

Artikeln

prüfen Sie meine Qua-
litäten und Preise.

Fran Schumacher

Rathausstr. 8.

Hörder Sanitätshaus

Annahme von Rezepten aller Kassen.

7867

Back's

Betten

sind die **besten**

Inlett — Federn — Daunen

In guten Qualitäten zu den billigsten Preisen!

Ww. B. Back, Hörde.

*Zinnwörter
Zylinder
Kübel
Hirt
Hofmeister
Hofmeister
Hofmeister
Hofmeister*

Interieren in dieser Zeitung bringt Erfolg.

Unbedingte
Vertrauenssache
Teppiche
ohne Anzahlung
in 12
Monatsraten
Läufer, Tisch-, Divan-
u. Steppdecken, Gar-
dinen und Stores.
Norddeutsche
Waren-Handels-
Gesellschaft m.b.H.
Block 412 Berlin W
62, Maassenstr. 36.
Verlangen Sie sofort be-
musterie Illustrierte.
Stärkste Diskon-
tion — 12 Monate.
1. MONATE

Zinsung 11.-13. August
**Rote + Kreuz-
Beld-Lotterie**
11 443 Gewinne u. 1 Prämie M.
180 000
75 000
50 000
25 000
10 000
Alle Gewinne bar oder abzurufen.
Lose z. 3,30 M.
Porto und Liste 40 Pfg.
3 Lose 10 M.
überall erhältlich
**Deutsche Lotterie-
Emission-Gesellschaft**
Berlin W 9, Lennestr. 4
Telefon 1319 70

1.95 Mk.

loftet 1 Bormonnaie
aus einem Stück Saf-
ian-Edelstein im 7717

Dans Offenbach,
Hörde, gegenüber
Schuhhaus Böhm.

1 Waggon Tonrohre,
sowie Schweinetröge,
Pferdeträge, Kuhltröge
sind angekommen.

Ferner liefere ich billigt:
Zementrohre, Zement-
platten, la. Portland-
zement, Sackkalk,
sowie

alle Sorten Sand

ab meinem Lager
Bahnhof Aplerbeck

Wilh. Lueg,

7981

Der rauhe Herbstwind muß Sie gerüstet finden!



**Dieser neue
Herbstmantel**

aus gutem engl. karierten
Stoff mit Pelzkragen



Weitere Beispiele aus unserer reichen Auswahl

Mantel aus gutem Stoff mit Abseite, Plüsch-Kragen, jugendliche Form **14.50**

Mantel aus solidem marine Ottomane, mit schönem Plüsch-Kragen u. Stulpen **23.50**

Mantel aus karierten Stoffen englischer Art, mit Biberette-Kragen, flotte Form... **29.50**

Mantel aus pa. Rips, reiche Biesengarn-Kragen u. Stulpen aus Plüsch, ganz auf Damassé **48.50**

Mantel aus in sich gemustertem Stoff, mit grossem Pelzkragen, fescche Form **58.50**

Mantel aus Charmelaine, marine u. schwarz einges. Blenden, Pelzkragen, 3/4 auf Seide **69.50**

Mantel ganz besonders elegante Ausführung in allen neuesten Formen, auch grosse Weiten, Preislagen

Mantel

Mantel

Mantel

Mantel

Mantel

Mantel

Mantel

Mantel

Mantel

Mantel

Mantel

Mantel

Mantel

Mantel

Mantel

Mantel

Mantel

Mantel

Mantel

Mantel

Mantel

Mantel

Mantel

Mantel

Mantel

Mantel

ROSE

Dortmuud, Westenhellweg 57-63.

Kornbranntwein 35 Volumen Prozent die Literflasche M. **3.00**

Wacholderbranntwein 35 Volumen Prozent die Literflasche M. **3.00**

Jamaica-Rum-Verschnitt 38 Volumen Prozent die Literflasche M. **3.50**

Batavia-Arac-Verschnitt 38 Volumen Prozent die Literflasche M. **3.80**

einschliesslich Flasche, meine Literflaschen nehme ich mit 20 Pfg. zurück.

A. de Witt, Dortmund-Hörde

Alfred-Tiappenstr. 40 seit 1842 Fernspr. 40326.

Geschäftsbücher zu haben bei **Mah & Comp.**

Knochenbildend, wachstumfördernd

Gibt nur mit wirkt nur eine stark vitamin-
haltige Vieh-Lebertran-Emul-
sion wie

„Osteon“.

Aus geprüften Fischleber-
tran mit Eiweiss und blut-
bildenden Nährsalzen herge-
stellt — daher die verblüffende
Wirkung! Man verlange un-
seren neuen „Kataeder“ gratis.

M. Brockmann Chem. m. d. S.,
Leipzig-Eutritz 31.

Zu haben in Hörde bei: **Friedr. Wth. Wall-
rabe**, Drogerie, Hermannstraße 72, in Aplerbeck
bei: **Hugo Schneider**, Drogerie, am Markt 29, in
Holtwick bei: **Bernhard Rasse**, Drogerie.

Maler- u. Anstreicher-Arbeiten

Schriften u. Reklame

Preiswerte Ausführung

M. Schwebler, Alter Markt 8.

78.6

Maler- u. Anstreicher-Arbeiten

Schriften u. Reklame

Preiswerte Ausführung

M. Schwebler, Alter Markt 8.

für den Raum
geraten das Ge-
schäftsangehen
nungsgelände be-
mühterzelle 50
Gomp. Geschäftsf.

Nr. 23

Röp

Kommunistif

Ein ungl.

bei der Berliner

größtes Aufsehen

Laut Progra

Sonnabend der

Wolfgang Schw

Probleme der

dessen betrat der

ordnete Schw

als Redakteur

nahm dann zu

Port. Nach we

Schulz eine hef

gen die Sa

Schluß forderte

kommunistischen

Bau von Kriegsf

ihm nach der

übliche Honorar

die Unterzeichn

der Begründung

sondern ein Ro

Noch ernster

Mikrophon ist

Schwarz gegenü

urteilen. Schwar

45 Minuten

in seiner Wohn

angerufen und

beten, das in we

nung zu erwart

Auto war punk

keine Bedenken

doch im Innern

„Auto“ für R

im Wagen befind

mit Schwarz so

Rundfunk an.

Richtung zur Se

bold rauf weiter

schöpfte, zogen

und erklärten, d

aber bei dem ge

Waffe Gebrauch

im weiter, das

er nicht für m

nes Portrages e

pagan da gebl

schle ihn dann

in die dunkle N

in der Nähe eine

erwies sich, als

Groß-Flächen im

Zu der Köp

mit. Redakteur

Mikrophon spre

leitenden Herren

weisen. Der frem

gemäß mit dem

Reißes begannen

der Portra

m

worden. Am we

bei der Anlager

worden; was rend

abgeheißt worden

Die „Rote

in großer Aufm

Mitteilung und

sei deshalb ausge

nisten von der

geschlossen u

Schulz sei der

Reichstomite

Die Berliner

lang Einzelheiten

Der entführte Re

gab bei seiner

Schilderung der

haben auch von

eingehende Besch

hatte er jedoch r

schmier war. Ni

gibel, sonder

minister Gräz

statten lassen. W

der Wölzet zu

Haussuchungen